



Zu Königs Geburtstage.

Könntest Du in dieser Stunde
Noch auf unsren Bergen steh'n
Und, o König, in der Runde
All' die Städte Schlesiens seh'n;
Und Du könntest alle zählen,
Wie sie Friedrich's Schwert gewann:
Auch nicht eine würde fehlen,
Alle hängen treu Dir an.

Blicken alle nach der Krone,
Die das Haupt des Königs schmückt,
Wünschen alle, daß vom Throne
Komme, was das Volk beglückt;
Und dem Fürstenhauf' ergeben,
Das einst Preußen groß gemacht,
Weih'n sie freudig heut' ihr Leben,
Wie sie einst es dargebracht.

Könntest Du, o König, wieder
Heut' auf unsren Bergen steh'n,
Schau'n auf unsre Städte nieder:
Würdest treue Herzen seh'n.
Alle sind bereit zu leben
Für des Vaterlands Gedeih'n —
Und Dir sei's von Gott gegeben,
Seegen Deines Volks zu sein! —

...e.

Stolz auf ihrer Väter Thaten,
Stolz auf Preußens mächt'gen Arm,
Wollen ferner sie berathen
Deutschlands Ehre treu und wahr.
Wollen auch in guten Tagen
Zeigen ihren deutschen Muth,
Vorwärts Schlesiens Namen tragen
Unter Preußens Schirm und Huth.

Woll'n des Geistes Fesseln brechen,
Treu der deutschen Wissenschaft,
Immer frei und offen sprechen
Mit der Ueberzeugung Kraft.
Nicht das Heilige zu schwärzen,
Suchen sie der Wahrheit Licht —
Und, wo Treue wohnt im Herzen,
Scheut das Wort die Prüfung nicht.

Uebersicht der Nachrichten.

Zu Königs Geburtstage. Aus Königsberg, Köln (die geistlichen Exercitien), Erefeld, Koblenz und vom Rhein (das preuß. Postwesen). — Schreiben aus Weimar (die Schriftsteller-Versammlung), Freiburg, Alzey und Braunschweig. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Königsberg, 9. October. (Voss. Z.) Eine Geschichte, die selbst dem größten Theile des hiesigen Publikums fremd geblieben ist, wird gewiß in diesen Blättern nicht ohne Interesse gelesen werden. Vor einiger Zeit fand ein Nachtwächter einen Menschen auf einer Treppe schlafend. Da er sich mit demselben nicht verständigen konnte, indem er eine dem Mann der nächtlichen Sicherheit fremde Sprache redete, arretirte er ihn und brachte ihn nach der Wache. Als der Verhaftete am folgenden Morgen auf die Polizei zu seiner Vernehmung gebracht worden war, stellte es sich heraus, daß die Sprache, deren er sich bediente, die französische sei und man ließ einen französischen Sprachlehrer kommen, um den Dolmetsch zu machen. Anfangs erklärte der Fremde diesem, er sei ein Franzose aus Languedoc, gestand aber endlich zu, daß er ein von früher her compromittirter Pole sei, daß er aus Sibirien entwichen und unter namenlosen Gefahren und Entbehrungen hierher gelangt sei. Dem Vernehmenden nach hat der Polizei-Präsident seinerwegen bei der Regierung Anfrage gethan und auf Verordnung dieser ist der Unglückliche wieder überliefert worden. Wahrscheinlich befindet er sich in diesem Augenblicke auf dem Rückwege nach Sibirien. Das sind die Folgen des Cartellvertrages. — Die Getreidepreise sind hier fortwährend im Steigen. Auch die Kartoffeln haben selbst

in den kleinen Landstädten einen so enormen Preis, daß man mit der bangsten Besorgnis dem kommenden Winter entgegenseht. — In der Stadt grassiren auf eine vehemente Weise Ruhr und Nervenfieber und von den Thürmen herab tönt alle Augenblick schauerliches Grabgeläute.

Köln, 6. October. (Elb. Z.) Heute beginnen im hiesigen erzbischöflichen Clerikal-Seminar die sogenannten geistlichen Exercitien für diejenigen geistlichen Herren, welche sich dazu angemeldet haben. Der Erzbischof von Geissel hat nämlich vor einiger Zeit in einem besondern Circular an die ihm untergebene Geistlichkeit auf den Vortheil dieser Exercitien hingewiesen und zur Theilnahme daran aufgemuntert. Auffallend ist es jedoch, daß ungeachtet dieser Empfehlung der geistlichen Uebungen von Seiten des Erzbischofs sich so wenige Liebhaber dazu gefunden haben; wie verlautet, beträgt ihre Anzahl nur hundert und einige, die gewiß sehr klein zu nennen ist, wenn man erwägt, daß die Gesamtzahl der Geistlichen der Erzdiocese Köln an 1500 reicht. Worin das seinen Grund wohl haben mag? Der Clerus der Erzdiocese soll über den Vortheil besagter Exercitien mit seinem Erzbischofe nicht einerlei Meinung sein und dafür halten, daß die zu diesen geistlichen Uebungen angelegte Zeit zu etwas Nützlicherem verwendet werden könne. Dann soll aber auch der in genanntem Circular zur Abhaltung der Exercitien bestimmte Exercitienmeister den geistlichen Herren kein sonderliches Vertrauen eingeflößt haben.

Köln, 8. October. (Barm. Z.) Man erzählt hier allgemein, der Behörde sei es gelungen, einem schändlichen Zinswucherer auf die Spur zu kommen und zwar Beweise zu finden, um diesen Schändlichen seines schändlichen Gewerbes zu überführen.

Köln, 9. Octbr. — Nach der Weser-Zeitung wäre allerdings das Kloster auf der Insel Nonnenwerth, sammt dieser selbst behufs Einführung der barmherzigen Schwestern angekauft; ja wird bereits dazu benutzt und befanden sich schon solche Schwestern nebst 20

Kranken dort. Gedachtes Blatt nennt den Privatdocenten zu Bonn, Dr. Hoppe, als Arzt der Anstalt, ein Wunderdocter, der Alles mit Feuer curirt, der Mann einer reichen protestantischen Frau, ein intimer Freund und eifriger Anhänger der Donner Ultramontanen. Die jetzige Oberin zu Nonnenwerth war bis jetzt Schwester im Hospital zu Köln, wo sie sich als eifrigste Professantenmacherin auszeichnete. (Es steht nun dahin, bemerkt die Berl. Voss. Ztg., wiefern sich diese Nachrichten bestätigen.)

(Voss. Z.) In unserer Stadt hat sich die zahlreiche evangelische Gemeinde von jeher mehr dem strengen Kirchenglauben als der Lichtfreundschaft angeschlossen, besonders haben ihre Vertreter sich durch Frömmigkeit, äußere, wie innere, auszuzeichnen gesucht. Das Vertrauen zu dieser äußeren Frömmigkeit ist in diesem Augenblicke aber erstaunlich erschüttert worden, indem der Hauptcassenverwalter der evangelischen Gemeinde, der nach und nach so viel Zutrauen sich erworben, daß er acht Kassen unter seinen Schlüssel bekam, sammt dem Kassenbestande verschwunden ist. Der Kirchenschatz, die Missionskasse u. s. w. sollen dadurch in eine beklagenswerthe Lage gerathen sein; in wiefern dieses auf unsern bevorstehenden Kirchenbau einwirken könnte, dürfte nicht schwer zu ermitteln sein. — In unserer Geschäftswelt sieht es ziemlich betrübt aus, indem zu der allgemein gefühlten und besprochenen Geldkrise noch die Frucht des übermäßigen Bauens kommt, indem sich die Bürger, welche durch dieses Bauen ihre Geldmittel erschöpft, bisher kümmerlich gehalten haben, nacheinander bankbrüchig erklären, so daß man an jedem Morgen froh ist, wenn man nicht durch neue Collisamente beunruhigt oder sogar betroffen wird.

Erefeld, 9. October. (Düss. Z.) Nachtwächter (von Feld-Nachtwächtern ist nicht die Rede), welche hier noch angestellt werden, sollen rein dazu da sein, die bisher in Folge des schlechten Ganges der Fabriken und des dadurch eingetretenen Arbeitsmangels überhandgenommenen Diebstähle in der Stadt im Allgemeinen und insbeson-

dere die Kellerdiebstähle möglichst zu verhindern und das für unsere Stadt zu geringe Polizeipersonal im Nachwach- und Patrouillendienst zu unterstützen. Bis zu dem Zeitpunkt der Ausführung und Organisation dieses Planes versteht eine aus den Bürgern Ersehbare erst freiwillig und jetzt offiziell gebildete Wache den Nachwachdienst, welche, selbst die schlechtesten Nächte nicht scheuend, ausdauernd ihr vorgestelltes Ziel verfolgend, sich schon die Anerkennung der Bewohner unserer Stadt erworben hat.

Koblenz, 8. Oct. (Rh. B.) Der bisherige Vice-General-Inspector Dr. Rüpper ist zum General-Inspector der Rheinprovinz ernannt worden.

Vom Rhein, 7. Octbr. (Nach. 3.) Es ist schon einige Zeit verfloßen, seit man gehört hat, daß der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen die offizielle Genehmigung erhalten hat. Aber noch hört man nicht, daß er auch seine Thätigkeit begonnen habe. Das Princip, daß von solchen Vereinen, wenn sie den rechten Weg einschlagen, etwas Ersprießliches geleistet werden könne, ist anerkannt; nach dem ungeheuren Eifer, mit welchem man zuerst die Idee ergriffen, sollte man aber erwarten, daß man nun endlich auch einmal ins praktische Leben übergehen werde. Der Centralverein hat sich an die Spitze dieser Thätigkeit gestellt, es ist seine Pflicht, nun auch zu handeln. Ehe er sich nicht ausgesprochen, ehe man nicht weiß, was sein Ziel ist, können die in den übrigen Localitäten beabsichtigten Vereine zu keiner Wirksamkeit gelangen. Es ist jetzt eine Zeit, wo eine solche Thätigkeit mehr als je am rechten Orte wäre. Wir sind zwar weit entfernt davon, uns übertriebene Hoffnungen davon zu machen, indessen auch das weniger Bedeutende ist jetzt schon mit Dank anzunehmen. Der beste Theil muß allerdings vom Staate erwartet werden. Den Arbeitern ohne Arbeit, wenn ihre Zahl ins Große geht, können alle Privatvereine der Welt nicht helfen. Das Wichtigste bleibt immer für ausreichende Arbeit zu sorgen, und dies ist die Aufgabe des Staates, der dahin streben muß, daß die Industrie, der Boden in Stand gesetzt werde, allen beschäftigten Händen Beschäftigung zu geben. — Und daran fehlt es bei uns noch in einer nicht geringen Ausdehnung.

Vom Rhein, 8. Octbr. (Köln. 3.) Die Nachricht von einer bevorstehenden Umgestaltung des preussischen Postwesens bekräftigt sich durch die erste Nummer der seit dem 1sten d. erscheinenden „Amtsblätter des königl. Post-Departements.“ Dieses Blatt, das in Art des Justiz-Ministerial-Blattes, der Regierungs-Amtsblätter etc. erscheint, vertritt nicht allein die Stelle der bisher von dem königl. General-Postamte erlassenen Circular-Verordnungen, sondern wird auch die bisher ganz fehlende Personal-Chronik sämtlicher Postbeamten, so wie Notizen über das Transportwesen im Allgemeinen etc., enthalten. In der ersten Nummer dieses Amtsblattes ist bei Gelegenheit einer Verfügung über Druck-Materialien direct angedeutet, daß die bisherige namentliche Escortirungsweise aufhören, und daß Anordnungen in der Erhebung des gegenwärtig noch so hohen Scheingeldes, so wie im Extrapostzwange eintreten werden und zwar bereits im ersten Quartale des nächsten Jahres. Zur Eröffnung der speciellen Vorarbeiten scheint man nur die Ankunft des neuen Chefs des Postwesens abzuwarten.

Deutschland.

Q Weimar, 10. Octbr. — Die Kunstausstellung ist seit einigen Tagen geschlossen und das gelbe Laub der Bäume in unserm Park mahnt uns lebhaft daran, daß die schöne Sommerzeit vorüber ist. Ach, Weimars Sommer ist längst vorüber! Den Tagen Schiller's und Goethe's ist ein zwar milder nicht belebender Herbst gefolgt, auf den Sonnenschein, in dem damals alles in bunten Farben schimmerte, und von dem erquickt, jeder in froher Lust aufsprang, kam die Eintönigkeit des grauen Novemberhimmels. Was wir Großartiges haben, weist auf die Vergangenheit zurück und die Erinnerung an diese ist daher noch lebhaft genug. Sie können also denken, daß man den Plan einer allgemeinen Schriftsteller-Versammlung mit lebhafter Theilnahme aufgriff und mit entgegenkommender Bereitwilligkeit ihn zu fördern sich bereit zeigte. Unser alter Kanzler Müller, der Präsident Peucer, die Directoren Sauppe und Schoell, Fehr. v. Biedenfeld, der Minister Schweizer und viele andere namhafte Männer machten sich eine Freude daraus, das nur irgend Mögliche zu thun, allein war man schon erstaunt, daß von Seiten der Unternehmern so gar nichts geschah, um die nöthigen Vorbereitungen am hiesigen Orte zu treffen, und daß die ihnen gemachten indirecten Anerbietungen ganz unbeachtet gelassen wurden, so wuchs dieses Erstaunen sehr, als ein Brief von Hrn. Dr. Laube eintraf, der besagte, daß wofern man hier nicht parlamentarische, politische Verhandlungen dulden wolle, die Unternehmern einen andern Ort, bequemer als Weimar, finden würden und dieses Erstaunen ging in Unwillen über, als wir in öffentlichen Blättern die Erklärung der Herren Laube und Biedermann lasen, die auf Weimars Ungeneignetheit und auf die Ungleichheit seiner Staatsmänner die Schuld des Unterbleibens wälzte, welche Schuld doch lediglich die Ungeschicklichkeit dieser Unternehmern trägt. Unter den bereits angemeldeten Gästen waren auch Gukow und Prug; verschiedene Fachgelehrte von Ruf

wurden gleichfalls erwartet. Herr Dr. Buttke aus Leipzig versucht jetzt hier die nun erst entstandenen Schwierigkeiten zu ebnen, damit die auf das nächste Jahr hinausgeschobene Schriftsteller-Versammlung denn doch noch im alten Mufensitz Weimar abgehalten werden könne. — Der Eröffnung der Eisenbahn, die uns mit Halle verbinden wird, sieht man in kurzer Frist entgegen. — Unser Lesemuseum ist etwas hinter der Zeit zurückgeblieben. Während wir außer unserer eigenen Zeitung, über deren Vorzüglichkeit jedermann einverstanden ist, beide Frankfurter und beide Leipziger Zeitungen lesen können, fehlen uns die in Breslau, Bremen und Hamburg erscheinenden Blätter, und doch sind es gerade diese, welche die Zeitbegebenheiten am treuesten und vollständigsten berichten. Aber das junge Leben regt sich auch hier. Nach vielen Anstrengungen gelang es, die Anschaffung des Herolds durchzusetzen und so eben ist beschlossen worden, die Mannheimer Abendzeitung und die Constitutionelle Staatsbürgerzeitung zu halten. Sehr beachtenswerth ist das neue Aufstreben des Industrie-Comptoirs im Fache des Landkartenverlages. Die weimarischen Karten waren in letzter Zeit hinter den Fortschritten der Wissenschaft bedeutend zurückgeblieben und auch im Stiche vernachlässigt, jetzt ist aber durch den Eintritt des Gelehrten Dr. Kiepert in das Geschäft demselben neuer Schwung gegeben, und wird sich wohl bald herausstellen, daß außer Perthes keine Kartenhandlung, die sich nicht auf den Nachdruck der Weimarer oder Gothaer Blätter legen will, mit dem Industrie-Comptoir wetteifern können.

Freiburg, 6. Octbr. (Köln. 3.) In dem Wahlbezirk des Abgeord. Buß, dem hart an der Schweizergrenze gelegenen Säckingen, hat die Erbitterung der bei der Wahl unterlegenen Partei einen hohen Grad erreicht und scheint sich durch Thätlichkeiten Luft machen zu wollen. Die nahe Berührung mit den Liestalern trägt vornehmlich hierzu bei. So brannte vor einigen Tagen der Gasthof zum Schützen, welcher den bürgerlich gesinnten Hauensteiner Landeuten zum Versammlungsorte dient, ab, und man mißt allgemein den Ultra-Radikalen die Schuld an diesem Unglücke bei. Beim Löschen haben sie wenigstens durchaus keine Hülfe geleistet. Es sollen die Spuren einer absichtlichen Brandanlage entdeckt worden sein, und es wurde darüber von dem schon mehrfach in den öffentlichen Blättern genannten Amtmann Weinzierl eine Untersuchung eingeleitet, wobei sich, dem Vernehmen nach, herausgestellt hat, daß auch gegen Personen Schlimmes beabsichtigt worden sei. Während dies die Stimmung in der Stadt Säckingen ist, geht die der umliegenden Landgemeinden zu der ihr durchaus entgegengesetzten über, so daß man getrost die Hoffnung aufgeben darf, in nächster Frist die ultramontane Partei aus dem Felde zu schlagen; im Gegentheil, sie gewinnt täglich an Boden.

Alzey, 6. October. (Fr. 3.) Die hiesige israelitische Religionsgemeinde, in welcher Sabbath und Festtage noch ihr ungeschmälertes Ansehen genießen und einen allseitigen Stillstand der Geschäfte mit sich führen, hat einen erfreulichen Beweis des factischen, vollsten Vertrauens zu der Rabbinerversammlung an den Tag gelegt, indem sie deren jüngste Beschlüsse, bezüglich der bisherigen zweiten Feiertage, thatsächlich anerkannt und ausgeführt. Heute, als am zweiten Tage des Hüttenfestes, waren zum ersten Male die Geschäftslokale der Israeliten geöffnet, und haben deren mitunter streng conservativ gesinnte und nach altem Herkommen religiös lebende Inhaber sich ganz der gewerblichen Beschäftigung überlassen.

Braunschweig, 10. October. — Von jetzt an und bis auf Weiteres soll in dem Weser-Leine-Distrikte und in den demselben angeschlossenen königlich hannoverschen Gebietstheilen, nämlich dem Amte Polle und der Stadt Bodenwerder, der Eingangszoll von Getreide und Hülsenfrüchten nicht erhoben werden. (Der bezeichnete Distrikt umfaßt hauptsächlich den Kreis Holzminden, worin die Aemter: Holzminden, Eschershausen, Stadtholzen, Ottenstein u. s. w.; der aufgehobene Vereins-Eingangszoll beträgt 5 Sgr. [4 gGr.] pr. Scheffel.)

Großbritannien.

London, 7. Octbr. Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Dampfschiff Great-Britain wieder flott wird. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag machte man den Versuch, es mit Hülfe zweier Dampfschleppschiffe los zu ziehen, was indessen nicht gelang, indem man bloß das Hintertheil des Schiffes in etwas günstigere Lage brachte. Das Wetter wurde später stürmisch, das Schiff wurde weiter auf den Strand geschoben und die Fluth stieg so hoch, daß die Hülfschiffe gar nicht mehr in die Nähe kommen konnten und in die offene See stechen mußten, wollten sie sich nicht selbst in Gefahr bringen.

Obgleich es schien, Alderman Wood sei schon entschieden gewählt, indem er in den ersten Tagen das Poll eine so entschiedene überwiegende Majorität der Wahlbürger der City für sich gehabt, hat sich die Sache nach achttagigem Offenhalten des Poll nicht zu seinen Gunsten entschieden, indem sich für Alderman Sir G. Carroll 1653, für ihn nur 1644 Stimmen ergaben, so daß

der Hof der Aldermen für Letzteren wohl entscheiden wird. Was der Sache den Ausschlag gegeben, ist, daß die Times gegen Wood seit vorgestern offene Partei ergriff und Angriffe auf ihn aufnahm, welche auf seine früheren kommerziellen Beziehungen einen Schatten zu werfen geeignet sind. Wood scheint in mehreren Geschäftsbeziehungen zu manchen Ausstellungen Anlaß gegeben zu haben, die ihm persönliche Gegner zugezogen, und die Times sagt laut: ein Lordmayor der City müsse „wie Cäsars Weib über allen Verdacht erhaben sein!“

Der Standard fährt fort im franz. Interesse die span. Frage zu behandeln. Er sucht den Beweis zu führen, daß der Urtrechter Vertrag die angebliche Klausel, welche die Verbindung eines Sproßlings der Orleansfamilie mit einer Infantin unterlege, gar nicht enthielte, und selbst wäre sie darin enthalten, so wäre sie nach den zahlreichen Umgestaltungen der europ. Staatenverhältnisse nicht mehr zu Kraft bestehend.

Der Observer versichert, daß die Angabe in Dubliner Blättern, der Lordstatthalter habe sich aus Anlaß der zur Erleichterung des irischen Elendes zu ergreifenden Maßregeln mit J. Russell veruneinigt, und wolle deshalb seine Entlassung nehmen, jedes Grundes entbehre.

Die carlistischen Zettel dienende M.-Post enthält folgende, zum Theil sehr unwahrscheinliche Nachricht: „Man meldet uns von gut unterrichteter Seite, daß die französische Regierung ohne, mit andern Worten, Se. M. Ludwig Philipp, von dem englischen Cabinet die Auslieferung des Gr. Montemolin verlangt habe. (2) Wir hören, daß Lord Palmerstone Bescheid auf diese unerhörte Anforderung der, einem englischen Minister einzig mögliche war, daß nämlich England ein freies Land und jeder Fremde, ohne Unterschied der politischen Meinungen, zu einer Zuflucht dort, so lange er nicht gegen die Landesgesetze verstoße, berechtigt sei. Die Annahme der französischen Regierung zeigt sich aber unter jeder Gestalt. Das J. d. Déb. erzählt, um der carlistischen Sache zu schaden, von gewissen, in London stattgehabten, desfallsigen Umtrieben. Diese Angabe in allen ihren Einzelheiten zu widersprechen, sind wir aber ermächtigt, wobei wir uns des Gedankens freuen, daß die Bemühungen des Tuilerien-Hofes: Spanien von der Rückkehr in ihr Vaterland, aus Besorgniß, sie könnten der Sache des Königs nutzen, abzuhalten, nicht gelungen sind. Es sind Berichte eingegangen, welche die glückliche Ankunft des Generals Majors D. Juan Burgo, des Brigade-Generals Don Jose Sobrevias und einer großen Anzahl Offiziere und Soldaten in Catalonien melden.“

Der Allg. Ztg. wird aus London geschrieben, das englische Cabinet habe am 1. Oct. an die nordischen Mächte ein Zirkularschreiben abgehen lassen, worin es dieselben einladet, der von ihm (dem englischen Cabinet) gestellten Forderung: daß die Infantin Luisa für sich und ihre Nachkommen auf die spanische Thronfolge sich immer Verzicht leiste, beizutreten. Der Bericht fügt hinzu: weit entfernt, daß das bisherige heftige und scheinbar leidenschaftliche, gewaltthätige Auftreten des englischen Cabinets mit der persönlichen Gesinnung der Königin Viktoria in Widerspruch stehe, sei dasselbe vielmehr nur die weitere Ausführung des gerechten Unwillens, den diese Fürstin selbst empfunden und in unmittellbarer Antwort auf die ihr von jener Heirat gemachte Anzeige unumwunden ausgesprochen habe.

Belgien.

Brüssel, 1. Oct. — Bei uns haben die Hierarchen und wenn auch den Schein in einzelnen Provinzen vermeidend sich ihrer aber als Mittel bedienend, die Jesuiten den Unterricht fast allenthalben in Händen und den entschiedensten Einfluß auf die beiden vom Staate gegründeten Normalschulen in Nivelles und Ypern, welche den deutschen Schullehrer-Seminarien entsprechen. In Nivelles selbst haben die Jesuiten eines ihrer Standquartiere, und dort sogar einen neuen Beistand an vierzig spanischen Jesuiten erhalten, die dort ein Haus gemiethet, scheinbar sehr arm und dennoch, wie wir bestimmt wissen, über sehr bedeutende Summen zu verfügen haben. Die besseren Klassen erhalten ihre Erziehung gewöhnlich in Pensionen und Instituten; die öffentlichen gelehrten Schulen sind im Verhältnisse weniger besucht, und alle Institute, wollen sie Frequenz haben, müssen sich dem jesuitischen Einflusse fügen. Das Volk schmachtet in der größten Unwissenheit, wie wir sie nur in Italien und Spanien finden. Seine Dummheit ist der Hierarchen Acker. Wir haben aus den statistischen Tabellen der Rekruutenaushebung uns überzeugt, daß in den westlichen und östlichen Provinzen von 100 Conscribirten keine 20 lesen und schreiben konnten. Bekanntlich kaufen sich die Vermögenden Stellvertreter, um dem Militärdienste zu entgehen. Sollte man in einem Staate wie Belgien, der die freiesten Institutionen hat, so Etwas in unserer Zeit für möglich halten? Und doch ist es so, die Hierarchie ist mächtiger und gewaltiger wie die Constitution. Die gewöhnlichen Geistlichen sind damit sie ganz als blinde Maschinen benutzt werden können, nicht viel gebildeter wie die Volksmasse.

Brüssel, 7. October. — Die Unduldsamkeit der Geistlichen fängt an, böses Blut zu machen: der Bischof von Tournay, schon bekannt wegen seines Streits mit dem Magistrat dieser Stadt, hat jetzt auch dem

Collegium von Chimay den Direktor, einen geachteten französischen Priester, entzogen, der sich das allgemeine Vertrauen zu erwerben gewußt hatte. Der Magistrat der Stadt that wiederholte Schritte, um die Entfernung des Direktors rückgängig zu machen, aber umsonst; da faßte er den Beschluß, dem Bischof das Patronat des Collegiums zu nehmen, und erließ eine Adresse an die Einwohner, worin er seinen Entschluß aussprach, das Collegium dennoch in der bisher gewohnten Thätigkeit zu erhalten, und namentlich die humanistischen Kurse nicht zu vermindern. Einen ähnlichen Schritt wie der Bischof von Tournay hat der Bischof von Lüttich, van Bommel, gegen die Industrieschule in Verviers gethan, und so zeigt sich allenthalben ein Geist der Feindseligkeit gegen die von den Gemeinden gestifteten und unterhaltenen Schulen.

Schweiz.

Genf, 5. Oct. — Die heutige Volksversammlung war wahrscheinlich für Genf und für die Schweiz entscheidend. Trotz des strömenden Regens war der Platz vor der Kirche um 1 Uhr gedrängt voll. Man wollte in die Kirche, die Schlüssel fehlen; man läßt die Thür durch Schlosser öffnen. Die Kirche soll ungefähr 7000 Mann halten; um halb 2 Uhr war sie ganz besetzt und viele fanden keinen Platz. Hr. Fazy sprach klar und eingreifend. Außer ihm Desarts, Galey (ein Berner), Bagelard, Janin und Sam. Müller. Die Versammlung beschloß einmüthig: der Beschluß des Gr. Rathes sei konstitutionswidrig und ungültig. Sie ernannte eine Commission von 25 Mitgliedern und vertagte sich auf morgen um 1 Uhr. — Die Haltung der Versammlung war tief ernst und so entschieden, daß Hr. Fazy nur mit Mühe das Volk von schnell entscheidenden Schritten abhalten konnte. Die Regierung wagt es nicht, die Truppen zusammenzubringen, sie hat sich eine Art von Freischaar gebildet von etwa 200 Mann, mit denen sie das Rathhaus besetzt hält. — Jetzt ist eine große Aufregung in der Stadt. Soweit unser Correspondent. — Laut dem „Federal“ hat der Staatsrath am 6. d. M. fünf Compagnien aus der Stadt und ein Bataillon von der Landschaft unter die Waffen gerufen. Nach demselben Blatte bestand die Versammlung aus etwa 2000 Mann und waren zur Bewachung des Stadthauses 7 bis 800 Freiwillige zusammengetreten, entschlossen — wie der „Federal“ sagt — diese Aufwiegler, deren Tendenzen unaufhörlich den Frieden des Landes stören und zuletzt auf lange Zeit dessen Ehre und Wohlfahrt gefährden würden, ein für allemal zur Ordnung zu weisen. Am 5. d. M. Abends gegen 8 Uhr sollen sich nach dem „Federal“ in den Straßen des Quartiers St. Servais gegen 30 Bewaffnete gezeigt haben, die jedoch meistens bald wieder verschwunden seien.

Basellandschaft. — Die Gemeinde Lupingen hat bei der Tagsatzung petitionirt, es möge die gegenwärtige Regierung von Baselland abgesetzt und von der Tagsatzung eine andere eingesetzt werden.

Miscellen.

Berlin, 14. Octbr. — Die Allg. Pr. Ztg. enthält folgende Mittheilung: Ersatz des Schießpulvers. Die in Zeitungen zuerst veröffentlichte Notiz der von den Herren Doctoren Böttiger und Schönbein gemachten Erfindung explosirender Baumwolle regte mich zu verschiedenen Versuchen an; damit noch beschäftigt, erschien die ehrenhafte Veröffentlichung des Hrn. Medizinal-Artes und Professors Dr. Otto in Braunschweig. Sofort suchte ich nach einem noch wohlfeileren Stoffe als die Baumwolle und habe auch solchen glücklich in Hobelspanen und Sägespänen, zumal weicher Holzarten, gefunden, welche, wenn sie mit rauchender Salpetersäure übergossen und hernach ausgewaschen und getrocknet werden, ebenfalls die explosirende Eigenschaft besitzen, sich leicht entzünden und im Feuergewehre, so wie bei Streinsprengungen, das Pulver ersetzen. Eine weitere Darstellung behalte ich mir für das Archiv der Pharmacie vor, bin aber auch gern bereit, allen dafür sich interessirenden Bericht über die Anfertigung, die weiter keine Schwierigkeiten hat, zu geben. Das so wohlfeile, fast überall leicht zu erlangende Material giebt der Anwendung eine um so größere Wichtigkeit. Bernburg, den 11. October 1846. Dr. L. F. Bley, Medizinal-Rath und Apotheker, Ober-Director des Apotheker-Vereins in Norddeutschland.

Aachen, 9. Oct. Gestern Nachmittag ist in dem großen Dorfe Merken, Kr. Düren, Feuer ausgebrochen, welches durch den starken Wind begünstigt, rasch um sich griff und 26 Wohnhäuser nebst den anstoßenden, so wie noch einige allein stehende Scheunen verzehrte. Da in dem Dorfe Mangel an Wasser ist, so mußte man zum Niederreißen mehrerer Häuser schreiten, um so dem Feuer Einhalt zu thun, das aber erst nach sechsständiger Anstrengung gelang. (Nach. 3.)

Leipzig, 12. Octbr. Wenige Minuten nach vier Uhr nachmittags unternahm am heutigen Tage von der Gasbeleuchtungsanstalt aus Hr. Green seine 159ste

Luftfahrt bei dem herrlichsten Wetter und im Angesichte einer unzählbaren Menschenmenge. Ihn begleiteten die Hrn. Parker und Dr. med. Freih. v. Keller. Der Ballon nahm die Richtung nach Nordost, der Gegend zwischen Delitzsch und Döben zu. Der Begleiter des Hrn. Green bei seiner am 5. Oct. hier unternommenen Luftfahrt, Bezirksarzt Dr. Ed. W. Güng, hat soeben eine kleine Schrift über dieselbe erscheinen lassen, deren Ertrag zum Besten der beim Brande des Hôtel de Pologne Verunglückten und deren Hinterlassenen bestimmt ist.

Schlesischer Novellen = Courier.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

(Fortsetzung.)

(Hospital zu Allerheiligen.) Die Hospital-Direktion hatte dem Magistrat und der Versammlung mehrere Vorschläge zu Verbesserungen gemacht. Die Versammlung hatte die Sache einer größeren Kommission in die Hände gegeben, welche ihr Gutachten dahin gab, daß die proponirte Verbesserung der Kost des Dienstpersonals an Sonn- und Feiertagen zu genehmigen sei, eben so die Vermehrung der Zahl der Krankenwärterinnen und deren Gehilfen, doch nicht in der angegebenen Zahl auf einmal, sondern nach Verhältniß des Bedürfnisses.

Hierzu gab die Versammlung ihre Zustimmung. Bei der Frage: ob noch fernerhin gekattelt sein solle, von außerhalb Erfrischungen, besonders Getränke, als Kaffee etc., einzulassen, wogegen sich die Direktion erklärt hat, die nichts weiter von Besuchern einbringen lassen will, als Apfelsinen und dergleichen Erfrischungen, kam es zu einer längeren Debatte. Man glaubte einerseits den Kostenpunkt berücksichtigen zu müssen, der, sobald solcher Import untersagt wird und die Anstalt dergleichen Getränke etc. selbst beschaffen muß, sich höher stellen muß; man glaubte auch die liebe Gewohnheit, daß Freunde und Verwandte dem Kranken Eswaren mitbringen, als ein altes Recht nicht verweigern zu dürfen u. s. w.; andererseits führte man an, daß solche Zugeständnisse die Ordnung störten und für den Kranken oft von großem Nachtheil seien, ja daß es vorgekommen, daß Reconvalescenten sich noch länger krank gestellt, um nur noch einige Zeit solche von Freunden und Bekannten dargereichte Leckerbissen genießen zu können. Es wurden hierauf die Antworten aus mehreren Städten vorgelesen, denn man hatte sich in dieser Sache schriftlich an Anstalten anderer Städte, um Auskunft bittend, gewendet. Die Sache war ja auch gar zu schwierig zu lösen. Eine Stadt, wenn wir nicht ircen, so war es Hamburg, hatte erwidert: bei uns besteht das Einbringen, wir sehen daraus aber keinen Nachtheil. Ganz in der Ordnung das, man wird sich doch nicht das eigene Gesicht schänden. Wien hatte geantwortet: auf diese Frage dürfen wir nicht antworten, da müssen Sie sich an die Staatsbehörden wenden.

Uns scheint die Sache höchst einfach. Die Anstalt hat nur einen Zweck, die Herstellung der Kranken, und eines der zweckmäßigsten Mittel dazu, ist Diät, wo der Arzt diese nicht vollständig in Händen hat für seine Kranken, helfen Medicamente nichts. Um diese Diät streng durchzuführen, denn der Arzt ist nicht stets zugegen, muß alles Einschleppen von Speisen und Getränken streng verpönt sein, sonst guckt die Contrebande aus allen Taschen heraus. Wird je eine Apfelsine oder eine andere Erfrischung eingebracht, so müssen sie deponirt werden, bis der Arzt sein „Genehmigt“ dazu gegeben. So nur kann der Zweck erreicht werden und alle anderen Rücksichten und Berücksichtigungen müssen nachstehen. Referenten ist keine Staats-Kranken-Anstalt bekannt, in der ein anderes Prinzip und andere Disciplin gilt.

Die Versammlung, welche in der Sache nicht einig werden konnte, beschloß, die Herren Aerzte des Hospitals zu ersuchen, es möge jeder von ihnen in dieser (Contrebande-) Angelegenheit, (wo der Kranke gewöhnlich mit Recidivfällen, oder verdorbenen Magen das Ganze bezahlen muß), sein besonderes Votum schriftlich geben. Da diese Angelegenheit für Breslau und auch wohl für alle Städte Schlesiens Interesse hat, so wöken wir das Ergebnis später mittheilen.

(Antrag.) Es wurde von einem Mitgliede der Wunsch ausgesprochen, daß die Versammlung, die so wohl den wichtigen, als den geringsten Gegenständen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, doch dahin wirken möge, daß bei den oft sehr schmalen Bürgersteigen die offenstehenden Keller an den Straßen durch irgend eine Vorrichtung, entweder durch eine eiserne Stange, welche beide Theile der Kellertüre nach der Straße zu absperret, oder, wenn die Thüren ganz zurück gelegt sind, durch eine Umgitterung abgesperret werden, damit die Vorübergehenden nicht mehr, wie das so oft namentlich im Winter vorgekommen, das Unglück haben dürften, durch den geringsten Fehltritt in den Keller zu stürzen. Viele Erwachsene, und noch mehr Kinder, haben besonders in der Abenddämmerung, bei dem Man-

gel jeder Sicherung, durch Hinabstürzen in die Keller Schaden genommen; es gehe deshalb sein Antrag dahin, den Magistrat zu ersuchen, durch die Polizeibehörde diese Uebelstände beseitigen zu lassen.

Ein anderes Mitglied fügte hinzu, daß die Kellerbesitzer um die Schadhaftheit der Kellertürbeschläge sich so wenig kümmern, daß durch solche Eisenbeschläge die Vorübergehenden oft arg verletzt und Kleider und Stiefeln zerseht würden.

Ein drittes Mitglied bemerkte, da man einmal auf dieses Straßenscapitel gekommen, so müsse auch er auf den Uebelstand aufmerksam machen, daß bei dem Weissen der Zimmer im ersten oder zweiten Stock, bei welcher Arbeit die Fenster stets ausgehoben werden, die vor dem Hause Vorübergehenden von oben herab durch Kalktropfen bespritzt würden, die augenblicklich jedes Kleid und jede Hülle für immer verderben. Es sei daher wünschenswerth, daß wie beim Häuser-Abputz, so auch beim Weissen der nach der Straße gelegenen Zimmer, dies durch Anlegung von Brettern oder Stangen an das Haus markirt werden möge. Die Anträge wurden angenommen.

(Materni-Kapelle.) Vor der Elisabeth-Kirche steht eine alte Kapelle, durch nichts ausgezeichnet als durch ihre Baufälligkeit; diese Kapelle endlich zu entfernen, um einen freien offenen Platz zu gewinnen, beantragte ein Mitglied. Die Versammlung gab ihre Zustimmung mit der Klausel, wenn nicht anderweitige Hindernisse entgegen stehen.

(Nachtwächter.) Auf Antrag des Magistrats werden 6 neue Nachtwächter angestellt. Die Löhne dafür betragen jährlich 396 Thaler.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 14. October. — Von Seiten der hiesigen k. k. Universität ist zur Theilnahme an der Feier des Geburtstages Sr. Majestät, an welche sich die Uebergabe des Rectorats von Seiten des Professor Huschke an den Prof. Göppert schließt, durch ein Programm eingeladen worden, dem vom Prof. Dr. Jul. Athan. Ambrosch vorangeht: Ex Dionysii antiquitibus historiae gentis Romanae particula prior, e codd. MSS. emendata.

** Breslau, 14. Octbr. — Am gestrigen Abende versammelte sich die städtische Ressource zum ersten Male wieder in ihrem Winterlocale, dem Goldschmidt'schen Saale. Es hatten sich gegen 400 Mitglieder eingefunden. Vor 8 Tagen war wegen Kürze der Zeit bios die Wahl des Vorstandes vorgenommen worden: gestern wurde die Wahl der Beisitzer proclamirt. Wir geben die Namen der Gewählten nach der Zahl der Stimmen, welche sie erhielten. Es sind folgende: die Herren Dr. Stein, Stadtv. Prof. Dr. Regembrecht, Apotheker und Stadtv. Lockstädt, Kaufmann und Protokollführer Grund, Kaufmann Klocke, Senior Krause, Stadtrath Pulvermacher, Stadtv. Prof. Dr. Kuh, Divisionsprediger Dr. Rhode, Literat Semrau, Buchhändler und Stadtv. Adersholz, Kassenvereins-Direktor Kahner. Nach diesen hatten als Stellvertreter die meisten Stimmen: Stadtverordnete Jurock, Dr. Borchardt, Stadtv. Dieke, Stadtv. Tschöke, Justiz-Commissarius Fischer, Stadtv. Rath Simon, Stadtv. Stellvertr. Hipauf. — Wie wir hören, sind mehrere Anträge darauf gestellt worden, daß an den Dienstag-Abenden Vorträge gehalten und an einem andern Abende Concerte im Wintergarten stattfinden sollen.

** Breslau, 14. Octbr. — Ein Hr. Scharff aus Thorn, der Geburtsstadt des Kopernikus, beabsichtigt hier einen complicirten beweglichen astronomischen Apparat aufzustellen, welcher dem Laien die Bewegung der Planeten überhaupt und der Erde insbesondere um sich und um die Sonne anschaulich zu machen geeignet sein soll. Hr. Scharff besitzt Zeugnisse von mehreren Gelehrten, welche diesen Apparat der Beachtung der Laien in der Astronomie bestens empfehlen.

Breslau. Ein Handelsmann aus Krotoschin verkaufte am 7. d. M. an drei Tuchmacher aus Lüben circa 6 Etr. feine polnische Wolle, welche sich in zwei Büchen befand. Dieselben wurden von den Käufern in der gewöhnlichen Art aufgeschnitten, um die Wolle anzusehen. Der Handel war demnach abgeschlossen, der Kaufpreis mit etwa 280 Thalern bezahlt und die Käufer nahmen die Wolle mit sich fort. Zu Hause angekommen, fanden sie jedoch, daß sich in den Büchen keinesweges die vorbedingene Wolle befand. Diese war vielmehr nur ganz dünn an die Stelle gelegt, wo sich die Näfte befanden, während im Innern der Büchen sich ganz grobe und schlechte Zackelwolle befand, welche höchstens den dritten Theil des gezahlten Betrages werth war. Die Käufer sind daher sofort hierher zurückgekehrt, und ist polizeilichseits einstweilen dieses betrügerische Geschäft rückgängig gemacht worden, da der Verkäufer noch am Orte war. — Wie haben neulich über die groben Excesse und den argen Anflug zu spre-

den Gelegenheit gehabt, welche sich zu Zeiten Handwerkslehrlinge erlauben. In den letzten Tagen ist abermals ein Lehrling bei einem dergleichen Streiche ertappt worden, der, wenn völlig ausgeführt, leicht hätte schlimme Folgen haben können. Am 11. d. M. bemerkte nämlich der im Theater diensthabende Polizeicommissair, als er während des Zwischenactes um das Theatergebäude herumpatrouillirte, vor dem offenen Fenster des Theaterkellers einen Jungen, welcher ein brennendes Stück Schwamm in den Händen hatte. Als sich der Beamte dem Jungen näherte, warf letzterer den brennenden Schwamm weg und entsprang. Er wurde indes auf dem Zwingerplatz aufgefangen, und bei der Revision seiner Taschen ein Fläschchen mit Schießpulver vorgefunden. Der Junge, ein Schuhmacherlehrling, wie sich später ergab, gestand zwar nur ein, daß er das Pulver auf dem Exercierplatze habe abbrennen wollen, alle Umstände sprechen aber dafür, daß er den brennenden Schwamm hat in das Fläschchen mit Pulver stecken und dieses dann in den Theaterkeller werfen wollen. Ein solcher Muthwille, wenn man nicht sagen soll, Bosheit, hätte natürlich leicht sehr traurige Folgen nach sich ziehen können, da gerade in dem Keller sehr viele Gäste anwesend waren. Uebrigens scheint es, daß wenigstens von Seiten des Meisters auf den Lehrling alle Sorgfalt verwendet wird, da der letztere zum Besuch der Sonntagschule angehalten wird. Dieser unzüchtige Bursche ist verhaftet worden und steht einer angemessenen Züchtigung entgegen. (Bresl. Anz.)

**** Erdmannsdorf, 12. October.** — Heut früh traf der Staatsminister Graf v. Mvensleben hier ein. Ihre Maj. die Königin besuchte heut in Begleitung der Gräfin Brandenburg sowohl die hiesige als auch die Zillerthaler Schule und unterhielt sich mit Lehrern und Schülern in der huldvollsten Weise. Ebenso besuchten J. J. M. M. heut das hiesige Etablissement der Seehandlung. Dann fand großes Diner statt, bei welchem der Kapellmeister Bilse aus Liegnitz die Ehre hatte mit seiner Kapelle die Tafelmusik zu besorgen, über welche Sr. Maj. zu wiederholten Malen Ihre Allerhöchste Zufriedenheit aussprachen. — Gegen Abend reiste der Herzog von Braunschweig wieder ab. Nach dem Diner machten Ihre Majestäten eine Promenade im hiesigen schönen, noch im üppigsten Grün prangenden Park, der bei der Pflege unsers tüchtigen Hofgärtners eine Freude aller Derer ist, die ihn besuchen. Es scheint eine besondere Gunst des Himmels zu sein, daß, während in der Umgegend die Georginen meist schon erfroren sind, sie hier vom Frost noch wenig gelitten haben und wir uns jetzt noch des schönsten Georginenflors erfreuen — eine große Seltenheit im hohen Gebirge. Auch heut hatte sich wieder eine große Menge Fremder hier eingefunden, um das Herrscherpaar, das morgen uns verläßt, noch einmal zu sehen.

**** Erdmannsdorf, 13. October.** — Heut Vormittag hatten sich auf Anordnung des Kreis-Landraths die Veteranen aus den Jahren 1813—15 aus dem ganzen Kreise — wohl gegen 2000 — hier eingefunden, um sich Sr. Majestät vorzustellen. Der König freute sich dieser Aufmerksamkeit, ging in den Reihen derselben umher, unterhielt sich mit mehreren und fragte Einzelne, wo sie das Ehrenzeichen erworben. Gegen 1 Uhr verließen J. J. M. M. Ihr hiesiges Schloß.

*** Hirschberg, 13. Oct.** — Heut Nachmittag um 1½ Uhr fuhr Sr. Maj. der König hier durch. Beim Rathhause hatten sich die Civil- und Militär-Behörden aufgestellt. Der König hielt einige Minuten an. Der Stadtverordneten-Vorsteher Hr. Apotheker Großmann wünschte Sr. Maj. im Namen der Stadt glückliche Reise und bat, Allerhöchstdieselben möchten das hiesige Thal bald wieder besuchen. Der König dankte freundlich und sagte: „Es hat mir sehr gut hier gefallen, ich werde im nächsten Frühjahr wiederkommen.“ Die Bürgergarde war aufgestellt und eine Menge Bürger und anderer Einwohner hatte sich ebenfalls auf dem Markt eingefunden. — Hr. Bürgermeist. Herttrump ist gestern auf anderweitige 6 Jahre gewählt worden. — Gestern Abend zwischen 7 und 8 vernahmen wir ebenfalls wieder das Zeichen eines Feuers auf dem Dorfe. Der Himmel war bis nach 10 Uhr geröthet. Es ist ein Bauer gut in dem 1 Stunde von hier gelegenen Dorfe Boberhörtsdorf mit viel Getreidevorräthen niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung und ist in der Gegend schon sehr besorgt.

Musikalisches.

Das Resultat der am 11. d. M. abgehaltenen Prüfung des Küstnerschen Instituts zur gründlichen Erlernung des Violinspiels war ein durchaus erfreuliches und gab das sprechendste Zeugnis von den in jeder Hinsicht gemachten großen Fortschritten der jungen Anstalt. Diese wenigen Worte mögen genügen, das Institut, welches heute wiederum das Werk eines Jahres beginnt, von Neuem der öffentlichen Aufmerksamkeit anzuempfehlen. W. Utmann.

Breslauer Getreidepreise vom 14. October.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte
Weizen, weißer . . .	90	84	72
Weizen, gelber . . .	86	80	68
Kroggen . . .	78	75	70
Gerste . . .	57	54	51
Hafer . . .	36	34	32½
Raps . . .	77	75	73

Actien-Curse.

Breslau, 14. October.

Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 105½ Br. 104½ Gld.	
dito Litt. B. 4% p. C. 96½ Gld.	
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 97 Gld.	
Prior. 4% 98 Br.	
Niederschl. Wärt. p. C. 89½ Gld. Prior. 5% 100 Gld.	
Ob.-Rheinische (Sönn.-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 89½ Br. ½ Gld.	
Sächs.-Schl. (Dress.-Börl.) Zus.-Sch. p. C. 97½ Br. 97 Gld.	
Krautau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 70 bez. u. Gld.	
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 73½ bez. u. Gld.	

Berlin, 13. Octbr. — Die meisten Eisenbahn-Actien sind heute abermals merklich im Preise zurückgegangen.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 97¾—97 bez.

Nieder-Schl. 4% p. C. 89½—89 bez.

Niederschl. Prior. 4% p. C. 94 Br.

Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 Br.

Niederschl. Zweigbahn 4% p. C. 64 bez.

Niederschl. Prior. 4½% p. C. 90 Br.

Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 105 bez.

Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 95 erw. bez.

Cass.-Eppst. 4% p. C. 88½ Br.

Sönn.-Mind. 4% p. C. 88½—¼ bez.

Mail.-Benedig 4% p. C. 114 Gld.

Nordb. (Fr.-Witb.) 4% p. C. 72½, ½ u. Ende ½ bez.

Sächs.-Schl. 4% p. C. 96 Br.

Ungar. Central 4% p. C. 90¾ u. ½ bez. u. Gld.

Die Kass. Allg. Z. berichtet: „Der Geschäftsbericht der Direktion der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn über die Zeit vom Beginne des Unternehmens bis Juli 1846 ist so eben erschienen, und wir entnehmen demselben einstweilen, daß mit Rücksicht auf die bisher gemachten Erfahrungen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß das Actienkapital von 8 Millionen ausreichen werde, und zwar nicht nur zur Herstellung der Hauptbahn, sondern auch zur Karlsrufer Zweigbahn, welche ursprünglich nicht mit veranschlagt war.“

Nürnberg, 10. Oct. (N. A.) Am 15. d. wird dem Vernehmen zufolge die Bahnstrecke von Lichtenfels bis Neuenmarkt dem allgemeinen Verkehr übergeben werden, wodurch die Eisenbahn von Nürnberg in nördlicher Richtung abermals um eine ansehnliche Strecke erweitert erscheint, und nunmehr ein ununterbrochenes Ganzes von ungefähr 36 Wegstunden darstellt. Im Ganzen sind jetzt ungefähr 60 Wegstunden bayerischer Staatsbahnen eröffnet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Octbr. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, folgende Orden und Ehrenzeichen zu verleihen:

I. Den rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub:

Dem General-Major v. Stöcker, Commandeur der 9. Landwehr-Brigade.

Dem Gen.-Maj. v. Blumen, Embr. d. 10. Ldw.-Brig.

Dem Gen.-Maj. v. Thümen, Embr. d. 10. Inf.-Brig.

II. Den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife:

Dem Major v. Olberg, Chef des Gen.-Stabes des 5. Armee-Corps.

Dem Oberst v. Wonna, Embr. d. 18. Inf.-Regiments.

Dem Oberst-Lieutn., Grafen Lüttichau, Embr. d. 2. Hus.-Rgts (2. Leib.-Hus.-Rgts.)

Dem Ob.-Lieutn. v. Waltier, Embr. d. 7. Hus.-Rgts.

Dem Oberst v. Hellendorff, 2. Kommand. v. Posen.

III. Den rothen Adler-Orden 4. Klasse:

Dem Maj. Laue vom Generalstabe.

Dem Maj. v. Randow, von der Adjutantur.

Dem Rgts.-Arzt Dr. Seemann, beim 6. Inf.-Rgt.

Dem Oberst v. Knobelsdorff, und dem Major v. Müller, vom 18. Inf.-Rgt.

Dem Oberst-Lieutn. Koch, und dem Bat.-Arzt Pich, vom 19. Inf.-Rgt.

Dem Hauptm. Kadelbach, vom 1. Bat. (Liegnitz) 7. Landw.-Rgts.

Dem Major v. Schenck, Embr. des 2. Bat. (Hirschberg) 7. Landw.-Rgts.

Dem Oberst-Lieut. v. Jögen, Embr. des 3. Bat. (Löwenberg) 7. Landw.-Rgts.

Dem Major Heineccius vom 3. Bat. (Löwenberg) 7ten Landwehr-Regiments.

Dem Major v. Rheinbaben, Comdr. des 1. Bat. (Posen) 18. Landw.-Rgts.

Dem Major Zechlin, aggr. dem 4. Kür.-Rgt.

Dem Major v. Schmidt, aggr. dem 2. Hus.-Rgt. (2. Leib.-Hus.-Rgt.)

Dem Regiments-Arzt Dr. Köhler beim 2. Hus.-Rgt. (2. Leib.-Hus.-Rgt.)

Dem Maj. v. Schimmelpfennig, v. 7. Hus.-Reg.

Dem Major v. Rudorff, int. Embr. d. 1. Ul.-Reg.

Dem Major v. Sobbe und dem Major v. Schorlemmer, vom 1. Ulanen-Regiment.

Dem Major Sören, aggr. dem 1. Ulanen-Regt.

Dem Obersten Brinckmann, von d. 5. Art.-Brig.

Dem Hauptm. v. Köckris, Embr. d. 5. Pion.-Abth.

Dem Oberarzt Schwaneberg, b. d. 9. Inv.-Comp.

Dem Major v. Schildt, Comdr. des 3. Bataillons (Poln.-Lissa) 3. Garde-Landw.-Regts.

IV. Den St. Johanniter-Orden.

Dem Major v. Schlichting, vom 7. Inf.-Rgt.

V. Das Allgemeine Ehrenzeichen.

Dem Vice-Feldwebel Hoffmann und dem Büchsenmacher Berger, vom 6. Inf.-Rgt.

Dem Feldwebel Mausom, dem Feldwebel Koig und dem Vice-Feldwebel Häusler, vom 7. Inf.-Rgt.

Dem Feldwebel Gierschner und dem Sergeanten Otto, vom 18. Inf.-Rgt.

Dem Vice-Feldwebel Siwak, vom 19. Inf.-Rgt.

Dem Feldwebel Scheffler, vom 1. Bat. (Görlitz) 6. Landwehr-Regiments.

Dem Feldwebel Melke, vom 3. Bat. (Karge) 18ten Landwehr-Regiments.

Dem Wachtmeister Korn, vom 4. Kürassier-Regt.

Dem Vice-Wachtmeister Reimschüssel und dem Sergeanten Knoblauch, vom 2. Hus.-Rgt. (2. Leib.-Husaren-Regiment).

Dem Wachtmeister Bredow und dem Wachtmeister Glaubitz, vom 7. Hus.-Rgt.

Dem Vice-Feldwebel Klose und dem Oberjäger Welling, von der 5. Jäger-Abth.

Dem Ober-Feuerwerker Redlich, v. d. 5. Art.-Brig.

Dem Feldwebel Lehmann, von der 5. Pion.-Abth.

Dem Unteroffizier Marquardt, vom 2ten Aufgeb. 1. Bat. (Poln.-Lissa) 19. Landw.-Regts.

Dem Invaliden Lorenz zu Ullersdorff.

Ferner: dem im Bureau des Chefs der Seehandlung angestellten Rechnungs-Rath Kemmer den Titel eines Geheimen Rechnungs-Raths beizulegen; den Bürgermeister zu Prenzlau, Kriminal-Rath Grabow, zum Ober-Bürgermeister; den Geheimen Post-Revisor Müller zum Rechnungs-Rath; so wie den Kaufmann F. Belenot in Pernambuco zum Konsul daselbst und den Kaufmann Chr. Thomsen in Rio Grande do Sul zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Premier-Lieutenant v. Witzleben des Garde-Husaren-Regiments den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Graf v. Waldersee, ist von Wien hier angekommen.

△ Berlin, 13. October. — Gegen die beabsichtigte Erhöhung der Miethssteuer von 6½ auf 8½ Procent, wobei die bereits bestehende Abgabe der Grundbesitzer von 3½ Procent für die von ihnen zu beziehenden Miethsgelder nicht mitgerechnet sind, erheben sich nicht nur laute Stimmen, sondern stemmt sich auch das gesammte Publikum, so daß nun die städtische Behörde wird davon absteigen und auf andere Weise die diesjährigen bedeutenden Ausfälle decken müssen. Uebrigens sind Magistrat und Stadtverordnete jetzt eifrig bemüht, der bei der großen Theuerung der Lebensmittel für diesen Winter besonders gefährdeten Noth der Armen mit allen Kräften so viel als möglich vorzubeugen. — Den 1. November d. J. wollen hier viele achtbare Männer, welche in dem seit dem Jahre 1821 begründeten Königl. Gewerbe-Institut unterrichtet worden sind, das 25jährige Jubiläum gedachten Instituts feiern. — Zur Betheiligung an der mit dem J. 1847 ins Leben tretenden Bank belausen sich die Betheiligten auf 21 Millionen Thaler, so daß 11 Millionen Thaler zurückgewiesen werden mußten, da erwähnte Bank zu ihrem Betriebe nur 10 Millionen Thaler bedarf. Das Vertrauen zu diesem Institut ist so groß, daß dessen bereits ausgegebene Actien zu 113 Procent gesucht werden, was in der jetzigen Zeit gewiß viel sagen will. — Die Predigten des als erster Prediger an der neuen Kirche jüngst aus Potsdam herberufenen Hofpredigers Sydow, dessen rationalistische Lehren hier sehr ansprechen, werden eben so stark von allen Ständen besucht, wie einst die des verewigten Schleiermacher. — In diesem Jahre sind bei uns wieder viele Damen zusammengetreten, um eine Ausstellung zum Besten der deutschkatholischen Gemeinde zu veranstalten. Es sollen schon sehr viele kostbare Handarbeiten zu diesem löblichen Zwecke eingegangen sein. — Der vom Prof. Huber gestiftete Handwerker-Verein, oder, wie er statutenmäßig heißt, „Verein zur Beförderung christlicher Sitte und Geselligkeit“, hat gerade keinen großen Fortgang. — Gestern brachten die executiven Beamten des hiesigen Polizei-Präsidiums ihrem verehrten Chef, dem Präsidenten v. Puttkammer, zu dessen Geburtstag und Wiedergenesung eine Abendmusik, welches Zeichen der Liebe und Hochachtung der Gefeierte tief ergreifen aufnahm. Derselbe steht jetzt seit 8 Jahren an der Spitze (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

der hiesigen Polizei, deren Verwaltung unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß zu den schwierigsten Aemtern gehört, und hat sich in dieser Zeit durch sein stets humanes Entgegenkommen gegen Jedermann auch die größte Liebe und Verehrung des gesammten Publikums erworben. Das unverbürgte Gerücht von seinem beabsichtigten Austritt aus seiner jetzigen Stellung flößte hier daher schon Besorgniß und Bedauern ein.

(Kr. 3.) Die „Spenersche Zeitung“ hat sich das Verdienst erworben, folgende Thatfache in die Öffentlichkeit zu bringen: „Es ist in den neuesten Tagen in Berlin der Fall vorgekommen, daß man unter Bezugnahme auf Artikel IX der Verordnung vom 18. Oct. 1819 und auf § 6 der Verordnung vom 30. Juni 1843 zur Beschlagnahme von Büchern aus dem Grunde schritt, weil sich auf ihnen die Firma des Druckers nicht fand, und daß man die betreffenden Buchhändler, die diese Bücher verkauften, überdem noch in eine fiscalische Strafe nahm.“ Hierbei drückt die „Spenersche Zeitung“ ihr gerechtes Befremden aus. Allerdings, so setzt sie auseinander, fordern die gesetzmäßigen Censurgesetze, daß außer der Firma des Verlegers auch die des Druckers genannt werde, und bedrohen im Unterlassungsfalle mit Beschlagnahme und Vernichtung der Bücher; aber das Bundesgesetz von 1819 verpflichtet lediglich zur Angabe der Firma des Verlegers, und der Vertrieb von Büchern ohne Nennung des Druckers ist durchaus gesetzmäßig. Das preussische Gesetz kann sich unmöglich auf Bücher beziehen, welche außerhalb Preussens erschienen sind. In der That gehen in Preußen unzählige Bücher ohne Ansehung um, in welchen der Name des Druckers fehle; die „Spenersche Zeitung“ nennt z. B. das Brockhaus'sche Conversations-Lexicon, die Cotta'schen Ausgaben von Goethe's und Schiller's Werken. Noch mehr; das Obercensurgericht selbst legt die preussische Gesetzesbestimmung nicht so aus, daß sie auf nichtpreussische Bücher Anwendung finde, sondern hat, laut Angaben der „Spenerschen Ztg.“ zum Vertriebe in Preußen Schriften zugelassen, in welchen die Firma des Buchdruckers nicht gefunden wird, z. B. die Stunden der Andacht. Trotz alledem hat nun die Erfahrung bewiesen, daß unter gewissen Umständen die Nichtnennung des Buchdruckers einem Buche Beschlagnahme zuziehen kann, und daß Buchhändler für etwas bestraft werden, was sogar das Obercensurgericht nicht als Vergehen betrachtet, vielmehr selbst ausübt. Die „Spenersche Zeitung“ weist auf die ungeheure Benachtheiligung hin, welche den ganzen preussischen Buchhandel tödtlich treffen müßte, wenn ein solches Verfahren allgemeiner um sich greife, und schließt mit folgender Aeußerung: „Es darf nicht Wunder nehmen, daß man in Fällen, wo die hier besprochene Bestimmung auf ein außerhalb Preussens erschienenes Buch angewendet worden, dem Gerichte Glauben schenkt, es hätten der Beschlagnahme wohl andere Motive zu Grunde gelegen.“ — Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß die Bestimmung, welche den Namen des Druckers fordert, eine durchaus müßige ist, da die Firma des Verlegers hinlängliche Bürgschaft für allenfallsige Verantwortung bietet. Ein einziger Name, sei es Verfasser oder Verleger oder Drucker, genügt dem Gesetze in preussischen Staaten, wo die Presse Freiheit mit Verantwortlichkeit hat und Niemanden unterthan ist, als dem Rechte und Gerichte.

Köln, 8. October. (Magd. 3.) Vor einiger Zeit wurde in mehreren Blättern mitgetheilt, daß das Erkenntniß gegen die bei den Exercen während der diesjährigen Landwehr-Uebung theilhaftigen Wehrmänner publicirt sei und schon wurden die verschiedenen Strafen namhaft gemacht. Wir können indes aus guter Quelle versichern, daß das Straf-Resolut allerdings abgefaßt und der höchsten Behörde eingereicht, den Betreffenden aber noch nicht mitgetheilt ist. Diese haben, seitdem sie verhoört sind, nichts Offizielles über den Vorfall vernommen. Man glaubt, daß das Erkenntniß der Art gemildert werde, daß die härteste Strafe ein sechswochentliches Gefängniß sein wird.

Kassel. Die neueste (14te) Nummer der Sammlung von Gesetzen u. für Kurhessen enthält folgende Verordnung: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz-Mitregent von Hessen u. c. thun — unter Bezugnahme auf unsere Verordnung vom 21. Juli 1832, betreffend die vom deutschen Bunde beschlossenen weiteren Maßregeln zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe in Deutschland — hiermit kund: Nachdem die deutsche Bundes-Versammlung in ihrer freundschaftlich zwanzigsten Jahres-Sitzung vom 6. August d. J. den Beschluß gefaßt hat, daß kommunistische Vereine als unter die Bestimmungen des §. 2 der Beschlüsse vom 5. Juli 1832 ausdrücklich zu subsumiren angesehen werden, wobei sich von selbst versteht, daß die Urheber, Häupter und Theilnehmer solcher

Vereine, so weit dieselben hochverrätherische Zwecke verfolgen, in allen Bundesstaaten die Strafe des Hochverraths nach Maßgabe der bestehenden Landesgesetze zu gewärtigen haben sollen;“ so haben die Behörden und Alle, die es angeht, hiernach sich gebührend zu achten. Urkundlich Unserer höchstehändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels gegeben zu Wilhelms-höhe am 2. October 1846. Friedrich Wilhelm. (St. S.) — Vt. Koch. Vt. Dörnberg. Vt. Bickell.

Leipzig. (Dorfztg.) Ein Beispiel, wie die Getreidehändler zu Werke gehen, aber auch was Gemein-sinn vermag, erzählt der „Herold“. In Glauchau hatten die Getreidehändler alles Korn aufgekauft, und die armen Weber mußten das wenige Getreide, das noch auf den Markt kam, mit 10 Thlr. den Scheffel bezahlen. Der Bürgerrichter Pfortenbauer war bereit zur Hülfe, ein Kaufmann Ziegler gab unverzinstlich 2000 Rthlr. her; man kaufte in Halle und verkaufte um 8 1/2 Rthlr. den Scheffel. Was thun die Händler? Sie verkaufen um 8 Rthlr. damit die Stadtkasse Schaden haben soll, allein die Stadtverordneten übernehmen den Verlust gern und die Bürger gewinnen mehr als 1000 Rthlr. Nun sage Einer noch es gebe keine Kornwucherer. Aber warum nennt man ihre Namen nicht?

Frankfurt a. M., 10. Oct. (D.-P.-A.-Z.) Wir sind ermächtigt, die in mehreren Zeitungen enthaltene Nachricht, daß mit der von den H. H. Schönbein und Böttiger erfundenen explosirenden Baumwolle am 20. v. M. zu Mainz im Beisein mehrerer Mitglieder der Militärcommission der deutschen Bundesversammlung Versuche nach einem größeren Maßstabe angestellt worden seien, als unrichtig zu bezeichnen, indem erst durch einen in der Bundestages-Sitzung vom 1. October d. J. gefaßten Beschluß die technische Prüfung der Erfindung der H. H. Schönbein und Böttiger von Seiten des durchlauchtigsten Bundes angeordnet ist.

Frankfurt a. M., 11. October. — Die D.-P.-A.-Z. ertheilt folgenden, ihr „eingesandten“ Artikel: „Den beiden Professoren Dr. Schönbein in Basel und Dr. Böttiger in Frankfurt a. M., den gemeinschaftlichen Erfindern der Schießwolle, ist von Seiten des hohen deutschen Bundes in der am 1. October abgehaltenen 30. Sitzung für deren sowohl in staatlicher wie technischer Beziehung hochwichtige Erfindung eine Belohnung von einmihunderttausend Gulden für den Fall zuerkannt, daß dieselbe bei der demnächst von der Militärcommission der hohen Bundesversammlung unter Zuziehung der Festungsbehörden von Mainz vorzunehmenden technischen Prüfung sich in jeder Beziehung als geeignet bewährt, das Schießpulver nicht nur vollkommen zu ersetzen, sondern auch noch mehrere Vortheile vor demselben darzubieten. Bekanntlich sind von den Erfindern privatim bereits an verschiedenen Orten, z. B. hier in Frankfurt, in Basel, Istein, in Woolwich, Southampton, London u. s. w. nicht allein großartige Sprengversuche mit diesem neuen Schießmaterial angestellt worden, sondern auch Schießversuche mit jeder Art von Geschossen, desgleichen mit grobem Geschütz, wie Kanonen und Mörsern vorgenommen, die sämmtlich die kühnsten Hoffnungen übertroffen und die allerbefriedigendsten Resultate hervorgehen ließen. Wie wir vernehmen, ist die Schießwolle der Erfinder eine ganz neue, in sich abgeschlossene chemische Verbindung, die nicht etwa einer weiteren Verbesserung oder Vervollkommnung fähig ist, sondern alles das leistet, was man sich von einem Ideale eines Schießpulvers bisher versprochen. Wir wünschen den beiden deutschen Erfindern (Professor Schönbein ist in Nellingen im Württembergischen und Professor Böttiger in Acherleben in Preussen geboren) von ganzem Herzen Glück zu ihrer hochwichtigen Erfindung und besonders zu demjenigen Aequivalente, welches Herr Prof. Otto in Braun-schweig in ganz eigenthümlicher Weise für sich in Anspruch nimmt. Durch diesen von Hrn. Otto, einem Deutschen und überdies einem Collegen der genannten zwei Erfinder, gethanen Schritt hat sich derselbe nicht bloß in den Augen seiner Wissensgenossen, sondern vor ganz Deutschland eine Ehrensäule eigener Art errichtet, weil Jedermann und ohne Zweifel auch Hr. Professor Otto wußte (da öffentliche Blätter vielfach davon gesprochen!), daß die beiden Erfinder der Schießwolle ihr Eigenthumsrecht wahren und sicher zu stellen im Begriffe waren. Weit entfernt, beurtheilen zu können, in wie fern die Angaben über die Verfertigung des Knallpräparats des Herrn Otto mit dem Verfahren der beiden Erfinder der Schießwolle übereinstimmen oder nicht, so weiß doch jeder Chemiker, daß das, was Herr Otto für sich in Anspruch nimmt und zur Fabrikation eines mit dem sogenannten Kulozin des Herrn Pelouze übereinstimmenden Produkts empfiehlt, längst bekannte, der Wissenschaft schon seit dem Jahr 1838 angehörnde Thatfachen sind. Herr Otto irrt sehr, wenn er glaubt, daß seine in den

Zeitungen veröffentlichten Erfahrungen neu seien, indem wir ihm versichern können, daß dieselben Resultate bereits lange vor ihm im Laboratorio des Freiherrn v. Liebig in Gießen, des Professor Fresenius in Wiesbaden, ferner in Berlin und noch an vielen andern Orten erhalten worden sind, ohne daß es aber irgend einem dieser Chemiker eingefallen wäre, das auf diese Weise gewonnene Produkt für Schönbein's und Böttiger's Schießwolle, die diese in jeder beliebigen Menge und mit der allergrößten Leichtigkeit und vollkommensten Sicherheit innerhalb weniger Stunden zu erzeugen im Stande sind, auszugeben und das Eigenthumsrecht der Erfinder irgendwie zu untergraben. Otto's Präparat ist nichts weiter, als ein Gemisch von Pelouze's Kulozin mit untermengten Fäserchen von Schönbein's und Böttiger's Schießwolle.

Wien. (Wien. 3.) Das aus Ofen eingelangte Morgen-Bulletin vom 9. d. M. bringt erfreuliche Nachrichten über das Befinden Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erz-Herzogs Palatin. Die beunruhigenden Erscheinungen ließen fortwährend nach, die Lebensfunctionen nahen sich dem Normal-Zustande und der hohe Kranke, dessen Kräfte zuzunehmen anfangen, fühlt sich wohl.

Paris, 9. October. — Die französischen Renten erfuhren heute an der Börse in Folge mehrfacher Nachfrage wieder einigen Aufschwung. Auch die Eisenbahn-Actien hatten eine gute Haltung.

Es heißt, der Herzog Decazes werde demnächst von der Regierung mit einer Specialmission an eine der nordischen Großmächte beauftragt werden.

In Madrider Briefen vom 3ten heißt es, in Folge einer höchst lebhaften Discussion sei es zu einem vollständigen Bruche zwischen der Königin Mutter und dem Infanten Don Francisco de Paula gekommen, und dieser letztere werde, nach der Vermählung seines Sohnes mit der Königin Isabella, eine Reise nach Frankreich machen.

Wir vernehmen als positiv, daß die Regierung die Nachricht von der am Abend des 6ten einige Stunden nach Ankunft der französischen Prinzen erfolgten Abreise des Herrn Bulwer von Madrid erhalten habe.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, 7ten Oct., meldet, was gestern schon bekannt war: die Ankunft der Prinzen zu Madrid, am 6ten Oct. um 3 Uhr Nachmittags. Die Madrider Post vom 4. Oct. ist (auf gewöhnlichem Weg) nicht zu Paris eingetroffen.

Die Franco meldet in ihrem heutigen Blatt: „Wir sind im Stande, aufs förmlichste anzuzeigen, daß von Paris ausgehende diplomatische Erklärungen den Großmächten mitgetheilt worden sind, welche die früheren Bürgschaften dafür, daß die Kronen Spaniens und Frankreichs niemals auf einem und demselben Haupte vereinigt werden können, bekräftigen und neue hinzufügen. Es fragt sich nur, ob diese Erklärung als genügend betrachtet werden, oder ob England dabei beharren wird, eine Erneuerung der in dem Vertrag von Utrecht geschienenen Verzichtleistung zu fordern, insofern es die aus der Heirath des Herzogs von Montpensier und der Infantin Donna Luisa von Spanien etwa hervorgehenden Kinder betrifft.“

Der A. 3. wird aus „Paris 6. Oct.“ geschrieben: Gestern hatte der englische Botschafter, Lord Normanby, eine längere Konferenz mit Herrn Guizot im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Dieser las ihm die Antwort auf die Verbalnote in Betreff der Heirath des Herzogs von Montpensier vor und handigte ihm eine Abschrift davon ein. Das Original selbst ist noch gestern an den Grafen v. Jarnac nach London abgegangen. Die französische Antwort wurde zu gleicher Zeit abschriftlich den Vertretern der andern Höfe zugestellt. Die Fassung derselben und der darin herrschende Ton sind, wie dies auch in der englischen Note der Fall war, durchaus freundlich und gemäßigt, aber darum nicht minder entschieden. Hr. Guizot sucht nachzuweisen, daß Frankreich in seinem vollsten Rechte war, so zu handeln, wie es gethan; widerlegt den Vorwurf, als habe es dabei auch nur im geringsten den früher getroffenen Verabredungen zuwider gehandelt, deren Inhalt, Belang und Bedeutung noch einmal auseinandergelegt wird; und endlich wird bemerkt, daß erst Lord Palmerston es war, der jenen Verabredungen eine andere Deutung geben wollte, als sie von beiden Seiten vor seinem Eintritt ins Amt verstanden war. Ueber den Erfolg ist man hier vollkommen ruhig. Nie hat man das Gesicht Ludwig Philipps heiterer gesehen als eben jetzt.

London, 8. Oct. Die Nachrichten aus Irland lauten noch immer ungünstig. In Castleconnell, in der Grafschaft Limerick, war am letzten Sonntag das Volk durch die Noth so aufgeregt, daß es Angriffe gegen die Ordnung haltenden Polizei-Mannschaften machte. Eine Abtheilung des 88ten Regiments, welche zufällig durch den Ort auf dem Wege nach Cork zog, um dort nach dem Mitteländischen Meere eingeschifft

zu werden, wurde von den Civil-Behörden zum Beistand aufgefordert. Indes das Militär gerieth mit der Polizei-Mannschaft selbst in Streit (aus welchem Grunde ist noch unbekannt), und ein Mann aus dem Volke, ein Soldat und ein Polizei-Beamter blieben todt auf dem Plage. — Vor dem Staats-Secretaire für Irland, Herrn Labouchere, ist mittlerweile eine Mittheilung vom 5. Oct. an den Vorstand des zur Beilegung des gegenwärtigen Nothstandes errichteten Arbeits-Bureau's ergangen, worin die Bestimmungen der Regierung über die Vertheilung der in den Baronial-Sessoren zu erhebenden Hülfsgeelder, und über die Art der vorzunehmenden Arbeiten angegeben werden. Der bereits am vorigen Freitage zu Galway abgehaltenen Baronial-Session, in welcher 30,000 Pfd. St. für die öffentlichen Arbeiten votirt wurden, wohnten große Massen unbefähigter Arbeiter bei, welche auf höheren Lohn, als auf 1 Schill. pr. Tag, und auf Verabfolgung von Mais drangen; sie wurden jedoch durch die Zureden der katholischen Geistlichen einstweilen beschwichtigt. Man wählte eine Deputation, welche bei der Regierung auf Anlegung von Lebensmittel-Magazinen zu Galway bringen soll. Nach Galway hat übrigens vorige Woche ein Dampfschiff 10,000 Pfd. St. in Silbergeld zur Bezahlung der öffentlichen Bauten u. überbracht, welche jetzt in dortiger Gesschaft unter Leitung des Arbeitsbureau's ausgeführt werden sollen.

Die Times hatte vor einiger Zeit eigene Kommissare nach Irland und Schottland gesendet, welche beauftragt waren, an Ort und Stelle den wahren Zustand des Volkes durch eigene Anschauung kennen zu lernen und die Berichte, welche diese Kommissare an das Blatt schicken, sind meist sehr gründlich. Dies gilt auch von einem langen Briefe, worin das Elend, das in vielen Theilen der schottischen Hochlande herrscht, bis zu seinen Urquellen zurückgeführt wird. Unter Anderem enthält dieses Schreiben folgende Statistik über das Verhältniß der bebauten und unbebauten Ländereien im gesammten Großbritannien: England hat 25,632,000 Acker bebaut, 3,454,000 unbebaut, aber kulturfähiges und 3,256,400 wüstes Land; Wales 3,117,000 bebaut, 530,000 unbebaut, 1,105,000 wüstes Land; Schottland 5,165,000 bebaut, 5,950,000 unbebaut, 8,523,930 wüstes Land; Irland 12,525,280 bebaut, 4,500,000 unbebaut, 2,416,661 wüstes Land; Inseleten 383,690 bebaut, 106,000 unbebaut, 569,469 wüstes Land; zusammen 46,922,970 Acker bebaut, 14,600,000 unbebaut, aber kulturfähiges und 15,871,463 wüstes Land. Die Hauptursache, weshalb gerade in Schottland das Mißverhältniß so arg ist, liegt in dem Egoismus der großen Gutsbesitzer, die ungeheure Landstrecken zu Schafweiden benutzen, statt sie in kleine Pachtungen zum Anbau zu zertheilen. Dadurch werden Hunderttausende zum Auswandern oder zum Verhungern gezwungen.

Aus dem Haag, 8. Octbr. — Der König hat den Staatsrath, Grafen von Randwyck, Gouverneur der Provinz Gelbern, zum Minister des Innern ernannt. Am 6ten fand die erste Fahrt auf der Eisenbahn von hier nach Delft statt; die Fahrt währte 11 Minuten 55 Sekunden.

Zürich, 9. October. — Die Flamme der Revolution ist in Genf ausgebrochen. Sonderbarerweise haben wir weder Federal noch Revue de Geneve erhalten, die doch beide heute hätten anlangen sollen, dagegen haben wir (und sonach ist der Postenlauf nicht unterbrochen) von unserm regelmäßigen Correspondenten folgenden Bericht, datirt Mittwoch morgens 11 Uhr: „Ich fahre mit meinen Nachrichten fort. Gestern (also Dienstag) Mittags 12 Uhr fand sich das Landbataillon, unter dem Commando des Hrn. Eugen de la Rive, mehr als bloß vollzählig ein; die fünf Stadtkompagnien waren schon dort. — Um 1 Uhr fand eine neue Volksversammlung statt, in welcher Herr James Fazy jene Tags zuvor ernannte Commission constitutionnelle — offenbar in Folge der Nichtannahme von Seite der wichtigsten Mitglieder der-

selben — für aufgelöst erklärte. — Inzwischen war der Staatsrath permanent versammelt gewesen. Um 5 Uhr Abends erließ er drei Arrestbefehle gegen die Herren James Fazy, S. Müller und Buchdrucker Vaney. Nur dieser letztere gehorchte ohne Widerstand und bezog sich ins Gefängniß. Müller fand man nicht bei Hause und was James Fazy anbetrifft, so erklärte er, daß er sich nicht stellen würde, bevor nicht die Embri-gades das Rathhaus verlassen hätten. Da er von fünfundsiebenzig bis dreißig seiner Freunde umgeben war, so konnte der mit dem Mandat beauftragte Huissier daselbe nicht vollziehen. Nun begann die Bewegung. James Fazy gab selbst das Signal und das Quartier von St. Gervais befand sich mit Einem Schlag unter den Waffen. Sogleich wurden die Rhonebrücken von den Insurgenten barrikadirt, welche die ganze Nacht thätig gearbeitet hatten, um sich sicher zu stellen. Eine Aufforderung wurde um 1 Uhr Nachts, eine zweite bei Tagesanbruch an sie gerichtet. Das Stadthaus ist von 7—800 vom besten Geiste besetzten Freiwilligen besetzt, die Kaserne mit eben so vielen Milizen, die sich zu schlagen wünschten. Daraufhin hat der Staatsrath den Insurgenten eine Mittags um 12 Uhr auslaufende Frist angesetzt, um sich vollständig und unbedingt zu unterwerfen. Nach Ablauf der Frist, die in einer Stunde zu Ende sein wird, soll das Quartier St. Gervais angegriffen, beschossen und die Räubeführer festgenommen werden, was auch immer die Folgen sein mögen. Alle Compagnien der Miliz sind zu dieser militärischen Operation aufgerufen worden. Sie stellen sich in großer Zahl und frischem Muth beim Appell ein. Gleich wird's zum Handeln kommen. — Diesem können wir nur noch Weniges beifügen. Wie man hört, hat unsere Regierung gestern Abend eine Estafette der Regierung von Waadt empfangen, wornach Mittwoch Mittags 12 Uhr die Thätlichkeiten begannen und das Quartier St. Gervais wurde sofort (wie es in einem uns mitgetheilten Privatbriefe heißt) mit drei Batterien beschossen. — Auf diese Nachricht hin hat heute Morgen 7 Uhr eine Sitzung des vorörtlichen Staatsraths stattgehabt.

Zürich, 9. Octbr. — Der vorörtliche Staatsrath hat heute frühe, um schnellere und sichere Nachrichten von Genf zu erhalten, den eidg. Staatschreiber, Hrn. v. Gönzembach, dorthin gesendet.

Genf. Der Staatsrath hat am 6. d. folgende Proclamation erlassen: „Aufeinanderfolgende Volksversammlungen haben die Bevölkerung in Alarm versetzt. Die in denselben gefassten Beschlüsse werfen das Reich der Geseze um und sind unverträglich mit der Existenz einer ordentlichen Regierung. — Einen Großrathsbeschluss null und nichtig erklären — eine sogen. constitutionelle Commission niederlegen — mit einem Aufruf zu dem Waffnen die Beschlüsse einer Minorität ohne Mandat begleiten, welche an die Stelle der Majorität der Gewählten des Volkes sich drängt — Fremde an den Verhandlungen unserer Kantonalangelegenheiten Theil nehmen lassen — das heißt die Formen, welche die Rechte Aller schützen, mit Füßen treten, das heißt die Anarchie proclamiren. — Wir haben den durch perfide Behauptungen irreführten Gemüthern Zeit lassen wollen, zur richtigen Würdigung der durch die constitutionellen Gewalten gefassten Beschlüsse zu kommen. Nach den Thatfachen, die wir so eben angeführt, sind uns aber andere Pflichten auferlegt. Genfer! Höret die Stimme eurer rechtmäßigen Behörden und der Staatsrath, stark durch den Beitritt der Bürger, sowie er ihres Vertrauens sicher ist, wird die Institutionen, welche die Genferische Nation sich gegeben hat, aufrecht zu erhalten und jeden Angriff auf dieselbe abzuweisen wissen. Wille Gott, der zu allen Zeiten unsere Republik so sichtbar beschützt hat, die Gefühle der Vereinigung und Eintracht, die allein ihr Glück sichern können, in ihren Schooß zurückzuführen. Namens der Syndiks und des Staatsraths: Le Fort, Staatschreiber.“

Ein Bülletin zum „Solothurner Blatt“ vom 8. d.

M. über die Genfer Ereignisse schließt wie folgt: „In einem zweistündigen Kampfe sei mit großer Erbitterung gekämpft, von den Männern der Volkspartei das Zeughaus genommen, und später capitulirt worden. Diese Capitulation, wenn sie sich erwahrt, können wir nur für eine Niederlage der Aufständigen betrachten.“

Ein Brief aus Lausanne vom 7. sagt Folgendes: „Wichtige Ereignisse finden heute in Genf statt. Das ganze Quartier St. Gervais ist barrikadirt, und mehr als 3000 Radikale sind darin eingeschlossen. Auf ihrer Seite hat die Regierung alle Zugänge, sowie die Brücken und Thore zu diesem Quartiere mit Militär besetzen lassen; die Post konnte nicht passiren. Kein einziger Waadländer hat sich geregt; die Genfer Reg. hatte die Vorsicht genommen, einen Beschluß bekannt zu machen, welcher ein augenblickliches Erschießen jedem Fremden versprach, welcher mit den Waffen in der Hand auf ihrem Territorium gefangen genommen würde, — was ohne Zweifel die Freischärlerlust gedämpft hat.“ — Das grobe Geschütz wurde, von Genf aus, den ganzen Nachmittags in Lausanne gehört. Das Dampfschiff von da blieb aus. Sichere Nachrichten über den Ausgang fehlten 7ten Abends in Lausanne gänzlich.

Rom, 2. Oct. (A. 3.) In dem äußern Erscheinen des Papstes bemerkt man seit Kurzem bei aller Jugend und Frische lebensvoller Züge doch auch anhebende Folgen überanstrengter Thätigkeit in dem ihm plötzlich gewordenen ungewohnten weiten Wirkungskreise. Der betäubende Kreisel des dormaligen Geschäftstrubels wird sich hoffentlich bald verlaufen haben, und damit das leibliche Wohlbefinden Sr. Heiligkeit ungefährdet verbleiben. Doch will Sr. Heiligkeit vom 5ten d. an in der päpstlichen Herbstresidenz zu Castell Gandolfo am Albanersee — 15 Meilen von hier auf dem Gebirge — für kurze Frist der Erholung leben. — Bei der von der Regierung eingeleiteten Revision des Gefängniswesens hat sich herausgestellt, daß diesen Augenblick im Kirchenstaat gegen 54000 Galeerensträflinge verpflegt werden. Dem Aerar erwächst daraus eine fast unerträgliche Ausgabentlast, da die Züchtlinge laut den letzten über ihre Verpflegung veröffentlichten Berichten außer mit angemessenen Gemüsen auch mit Wein, Brot und Fleisch, wenn auch nur in mäßigen Portionen, ohne Ausnahme versehen werden müssen. Aus triftigen moralischen und finanziellen Gründen beabsichtigt die Regierung unter den dormaligen Umständen, die bis zu 5jähriger Haft Verurtheilten auf freien Fuß zu setzen, die schwerer Verbrechen Schuldigen im Einsverständnis mit Frankreich als Colonisten (?) nach Algerien überzusiedeln.

Bekanntmachung.

Die diesjährige See-Postverbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wird Ende October in der Weise geschlossen werden, daß das Post-Dampfschiff „Geiser“ zum letzten Male

am Dienstag den 27. d. M. von Kopenhagen und am Freitag den 30. d. M. von Stettin abgeht. Berlin den 10. October 1846.
General-Post-Amt.

(Eingefandt.)

In der Zoologie ist vom aufrechtgehenden Menschen bis zum kriechenden Wurm herab kein Wesen denkbar, welches nicht nach Freiheit strebt. Und doch wagen Bürger der Stadt Benthien in D./S. die ungesessene Androhung der Beraubung ihrer Freiheit zu rechtfertigen oder gar durch Unwahrheiten zu beschönigen.

Breslau, 13. October. — Am 18ten d. wird Hr. Prediger Hoffrichter in Bernstadt, Pred. Bogtberg in Kreuzburg, Cand. Biegler in Löwenberg, Pred. Loose Vormittags und Rektor Kosteutscher Nachmittags hier und event. am 25ten Pred. Bogtberg in Cosel Gottesdienst halten.

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

	Täglich		Außerdem Sonntag und Mittwoch	
	von	zu	von	zu
von Breslau Morgens 8 Uhr	Min.	Abends 5 Uhr	Min.	Nachmitt. 2 Uhr
zu Schweidnitz	7	10	5	15
zu Freiburg	7	15	5	18

Wintergarten.

Heute, den 15. October zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs
Großes Instrumental-Concert,
unter Leitung des Hrn. Kapellmeister Diabelli. Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.
C. W. Schmidt.

Heute den 15. October findet im
Kunzendorfer Bier-Keller, Dhlauer Str. 9,
massenhafte Abend-Unterhaltung statt, wozu ergebenst einladet
C. Gottschling.

Die 10te Einzahlung von 5 pSt. auf
Friedrich-Wilhelm-Nordbahn-Actien
besorgen bis incl. den 28. October gegen billige Provision:
Gebr. Guttentag.

Die 10te Einzahlung von 5 pSt. auf
Friedrich-Wilhelm-Nordbahn-Actien-Certificate
besorgt bis incl. den 28ten dieses Monats gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts, am Neumarkt Nr. 28, neben dem weißen Hof, ein
Strickgarn-, Seiden-, Zwirn-, Band- und Posamentier-

Waaren-Geschäft

errichtet und heut eröffnet habe. — Mein Lager vollener und baumwollener Strickgarn, Rigogne, aller Sorten Zwirne, Näh- und Häkelgarn, Seiden-, Leinwand- und baumwollener Bänder, Besatzbänder, Kransen, Schnuren, Quasten; ferner: bester Berliner Zwirn- und Tapissier-Wolle, Näh-, Häkel- und Strickseide, Perlen, Cameen, Madeln, Fischbein und verschiedene andere, in dieses Fach gehörender Gegenstände, werde stets bestens sortirt halten und es mir zur Aufgabe machen, durch billige Preise und gute Waaren die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erlangen und zu bewahren.
Breslau den 15. October 1846.

C. A. Rieweger.

So eben erhielt einen neuen Transport von
Kunzendorfer Lager-Bier u. böhmischen Bier,
welches ich seiner ausgezeichneten Güte wegen hierdurch empfehle.
C. Gottschling, Dhlauer Straße No. 9.

Aufforderung.

Da ich nach dem Verkauf meines Gasthofes zum goldenen Scepter das in demselben bisher betriebene Geschäft aufgegeben habe, so fordere ich alle diejenigen, welche mir aus dem letzten noch etwas schuldig sind, hierdurch auf, ihre Schuldbeträge binnen Kurzem gefälligst zu berichtigen.

Schweidnitz den 8. October 1846.

C. J. Hoffmann,
Inhaber der Weinhandlung am
Getreidemarkt No. 395.

Der Buchhalter Theodor Schallmann
ist heut aus meinem Geschäft entlassen, und
ersuche, demselben keine Zahlung zu leisten.
R. Haselbach.

Meine Wohnung ist jetzt Klurstraße No. 1.
C. F. Schweiger,
Mittlergutsbesitzer auf Rohrau.

Stahlfedern, die vorzüg-
lichsten, das Duzend 3 Sgr. und 1 1/2 Sgr.,
der Gros (144 St.) 1 Thlr. und 15 Sgr.
Kupferfchmiedestraße Nr. 13 bei **F. C. C.**
Leuckart.

Einkauf.

Für gute gebrauchte Meubles und Feder-
betten werden die höchsten Preise gezahlt: Kupfer-
schmiedestraße No. 11, im Meubles-Gewölbe.

Frische böhmische Hasanen, à Paar 1 Rthlr.
10 Sgr.
Krametsvögel, à Paar 2 Sgr. 6 Pf.
Rothwild, à Pfund 2 - 6 -
verkauft:

Kanke, am Buttermarkt, im gold. Krebs.

Von frischer Sendung
französischer
Trüffeln in Del,
Trüffeln in Dampf,
Mantefer
Sardines à l'huile,
acht Pariser
Moutarde de Maille,
Pot-Pourri,
Champignons,
Vinaigre à l'Estragon,
neuen englischen
Chester-Käse,
Mixed Pickles

empfehlen billigst
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke No. 8, zur goldnen
Waage.

Aromatische
Cocos-Nuß-Del-Sodaseife,
in bunten Farben, das Pfund 5 Sgr.
Oranienburger Palm-Del-
Soda-Seife,
in dicken Stengen, das Pfund 4 1/2 Sgr.
reine Talg-Seife, das Pfund 4 1/2 Sgr.
Soda-Seife, - - - 4 -
Sarz-Seife, - - - 3 -
recht trocken, offerirt

C. F. W. Jacob,
Dhlauer u. Bischofsstr.-Ecke, schwarzer Adler.

Astrach. fließenden Caviar und
Astrach. getrocknete Erbsen
empfangen und empfiehlt:

A. Riegner,
Ring No. 40.

Von ächten
Teltower Rübchen
empfangen die erste Sendung

Lehmann & Lange,
Dhlauer Straße No. 80.

Teltower Rübchen
empfangen und offerirt:

Heinrich Boente,
Neue Schweidnitzer Straße No. 4 b.

Elbinger Neunaugen,
neuester Sendung, empfiehlt billigst

C. F. W. Jacob,
Dhlauer u. Bischofs-Strassen-Ecke
im schwarzen Adler.

Frischen, fließenden, großkörnigen
Astrach. Caviar
empfangen und empfehlen

Lehmann & Lange,
Dhlauer Straße No. 80.

Ein großer brauner Hühner-
hund, Gaston gerufen, mit
schwarzlebernem Halsbande, be-
sonders kenntlich an starken gel-
ben Vorderpfoten und wunden Flecken auf
den Beinhängen, ist abhanden gekommen und
von Jemand aufgegriffen worden. Wer zur
Wiedererlangung des Hundes verhilft, erhält
eine gute Belohnung Albrechtsstraße No. 35.

Ein braungefleckter großer Wachtelhund hat
sich zu mir gefunden und kann gegen Erstat-
tung der Kosten abgeholt werden.

Berger, Müller in Weigwitz, Breslauer Kr.

Dem allervollständigsten, mit den neuesten Erscheinungen stets vergrößerten
Musikalien-Leih-Institut
von **C. Scheffler,** vorm. C. Cranz, Dhlauer Straße No. 80,
können täglich neue Theilnehmer unter den bekannten vortheilhaften Bedingungen,
welche jederzeit gratis verabreicht werden, beitreten.

Weinstuben-Eröffnung in Schweidnitz.

Nachdem ich den Gasthof zum goldenen Scepter verkauft, habe ich in dem am Ge-
treidemarkt hieselbst sub No. 395 belegenen Hause eine mit einem Billard verbundene
Weinstube begründet und am 1ten d. M. eröffnet. Indem ich ein hochgeehrtes Publikum
hiervon in Kenntnis setze, bitte ich dasselbe, insbesondere aber meine früheren Gäste und
Kunden ganz ergebenst, mir auch in diesem neuen Geschäft das Vertrauen und die Gunst,
deren ich mich bisher zu erfreuen gehabt, zu schenken und mit recht häufigen Besuchen mich
zu beehren. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen.

Schweidnitz den 11. October 1846.

C. J. Hoffmann.

Das Manufactur- und Modewaaren- Lager von Joseph Prager, Dhlauerstr. 8, im Kautenfranz,

ist durch den Empfang der persönlich eingekauften Leipziger Modewaaren mit dem Neuesten
und Geschmackvollsten für diese Saison auf das Reichhaltigste completirt.
Besondere Empfehlung verdienen ein gewähltes Assortiment der
**elegantesten Braut- und Gesellschafts-Kleider, die neue-
sten Kleiderstoffe in Cachemir, Mousseline de laine,
Napolitaine u. eine große Auswahl Long-Shawls
und Tücher, so wie ein reiches Lager der schönsten,
seidenen und wollenen Stoffe zu Mänteln, welche nach
den stets vorrätigen, jüngst erschienen Pariser Mo-
dells binnen 24 Stunden auf das Billigste angefertigt
werden.**

Im Neuschneitniger Kaffeehause heute den 15ten: Lanz-Musik.

Kügler.

Ein älternloses Mädchen, die zur Wirt-
schaft zu gebrauchen, auch ihr die Aufsicht
über kleine Kinder anzuvertrauen ist, wünscht
vom 1. November an ein Unterkommen. Nä-
here Auskunft giebt die Gräfin Strachwitz
zu Staudendorf bei Döbeln, sowie auch die Fr.
v. Woikowsky zu Pöhlisdorf bei Ranth.

Ein Fortepianolehrer, von einem Wiener
Meister ausgebildet, der vorzüglich unter-
richtet, kann empfohlen werden durch die
Leuckart'sche Buchhandlung.

Ein gebildeter junger Mann, welcher seine
ökonomische Lehrzeit zur Zufriedenheit be-
endet hat, wünscht jetzt als Wirtschaftsschrei-
ber ein Unterkommen.

Trailles, Schuhbrücke No. 66.

Ökonomie-Beamte.

Mehrere Ökonomie-Beamte, wie auch
Wirtschafts-Beigete, die schon Güter selbst be-
wirtschaftet haben, mit den besten Zeugnissen
versehen, werden nachgewiesen im Comtoir,
Dhlauer Str. No. 77. Paul Brenkler.

Am 10ten d. Mts. hat sich Seminargasse
No. 15 ein junger, schwarzer Hund, mit
Halsband versehen, eingefunden. Derselbe
kann gegen die entstandenen Kosten wieder
in Empfang genommen werden.

Zu vermieten
ist Ring und Blücherplatz-Ecke
No. 10 und 11 im 2ten Stock
ein Quartier von 4 Zimmern nebst Küche
und Weiglaf und sofort oder Ter-
mino Weihnachten zu beziehen. Das
Nähere zu erfragen daselbst im Com-
toir im Hofe links.

Eine gut meublirte Stube
in einem herrschaftlichen Hause, nahe der
eisenernen Brücke vor dem Nikolaitheore, ist in
der bel. Etage vornheraus bald zu beziehen.
Nähers bei **C. Selbsherr,** Katharinen-
straße No. 12 an der grünen Baumbrücke.

Zu vermieten und bald oder Weihnachten
zu beziehen, ist eine gut zu erbeizende und
freundliche Wohnung auf der Feldgasse No. 7,
in der 2ten Etage. Näheres bei Herrn
Seifert 1 Etage.

In dem Hause No. 3 c. der neuen Schweid-
nitzer Straße sind zu Ostern 1847 mehrere
herrschaftliche Wohnungen, mit und ohne
Stallung, zu vermieten; namentlich ist in
der ersten Etage eine große Wohnung von
12 Zimmern nebst Zubehör, Stallung und
Wagenremise zu vermieten. Die Wohnung
in der ersten Etage kann auch getheilt wer-
den. Des Näheren ist in der Kanzlei des
Justiz-Commissarius Fischer, Ring No. 20,
zu erfragen.

Antonienstraße Nr. 4, in vier Stuben eig-
net sich zu einem Comptoir auf Ostern zu
vermieten.

Ring No. 57 ist der größte Theil der ersten
Etage sogleich oder zu Weihnachten zu ver-
mieten; das Nähere Dhlauerstraße No. 8
in der Modewaaren-Handlung.

Schmiedbrücke No. 59 ist der 2. e Stock
zu vermieten.

Ein Comtoir, auch als offenes Gewölbe
einzurichten, ist Umstände halber in der äußeren
Dhlauer Straße in Verbindung mit Wohnung
und großem Keller zu Weihnachten zu ver-
mieten. Das Nähere Ring No. 37, zwei
Etagen hoch zu erfahren.

Zu vermieten
ist Friedrich-Wilhelmsstraße No. 61 der erste
Stock, bestehend in 4 Stuben, Kochstube nebst
Zubehör und Gartenbenutzung, bald oder
Weihnachten zu beziehen. Näheres parterre.

Eine freundliche meublirte Wohnung für
einzelne Herrn ist Albrechtsstraße No. 37,
nahe am Ritterplatz, drei Etagen vornheraus,
zu haben.

Neumarkt No. 1 sind im 1ten Stock zwei
Stuben, 2 Kiloen und Küche auf Weihnach-
ten zu vermieten. Das Nähere Antonien-
straße No. 4.

Nadlergasse No. 23 ist eine einzelne Stube
zu vermieten.

Zwei freundliche Wohnungen, von je zwei
Piszen nebst Kochstube, Bauzinsenstr. No. 11,
im Merkur, neben der Lokomotive, an stille
Mietz u. von Weihnachten c. ab zu vergeben.

Ein meublirtes freundliches Vorderzimmer
nebst Kabinett ist Albrechtsstraße No. 56, nahe
der Albrechtsstraße, zu vermieten und vom
1. November c. zu beziehen.

Ein sehr gut meublirtes Zimmer
ist Hintermarkt No. 2, zweite Etage, zu
vermieten.

Zu vermieten und Term. Weihn. d. J. zu
beziehen ist Blücherplatz No. 6 eine Wohnung
von 2 Stuben, Kiloen und Küche. Das
Nähere Neumarktstraße No. 16, im 2ten Stock,
zwischen 1 und 2 Uhr.

Ein Gewölbe auf dem Ringe ist zu
vermieten und Term. Weihnachten zu
beziehen. Das Nähere Ring No. 7,
beim Haushalter zu erfragen.

Eine freundliche Stube vornheraus, Schmie-
debrücke, ist an einen oder zwei Herren billig
zu vermieten. Das Nähere Schmiedebrücke
No. 33 drei Treppen bei Herrn Schleier
zu erfragen.

Zu mieten wird gesucht: Ein Haus mit
Hofraum, gleichviel wo solches gelegen. Offer-
ten werden entgegengenommen von dem Com-
missionair Herrn C. Selbsherr, Kathari-
nenstraße No. 12 an der grünen Baumbrücke.

Universitäts-Sternwarte.

1846. Barometer. Thermometer. Wind. Luftfeuchtigkeit.

12. Octbr. 3. f. inneres. äußeres. feuchtes niedriger. Richtung. St. Luftfeuchtigkeit.

Morgens 9 Uhr. 27" 7,46 + 11,70 + 6,4 0,6 D 8 überwölkt
Nachm. 2 - 6,48 + 14,65 + 15,4 5,0 E 43 heiter
Abends 10 - 5,88 + 13,00 + 10,5 0,9 E 18 überwölkt
Minimum 5,88 + 11,70 + 6,3 0,6 8
Maximum 7,50 + 14,75 + 16,2 5,0 43

Temperatur der Ober + 11,0

13. Octbr. Barometr. inneres. äußeres. feuchtes niedriger. Richtung. St. Luftfeuchtigkeit.

Morgens 9 Uhr. 27" 4,90 + 12,30 + 9,9 1,0 E 34 überz., Regen
Nachm. 2 - 6,40 + 13,15 + 12,2 4,0 E 39 große Wollen
Abends 10 - 7,36 + 11,85 + 7,0 0,8 E 14 peiter
Minimum 4,90 + 11,85 + 7,0 0,8 14
Maximum 7,36 + 13,15 + 12,2 4,0 47

Temperatur der Ober + 10,4

Ein auch zwei herrschaftliche Zimmer, mit
oder ohne Meubles und separaten Eingängen
sind neue Schweidnitzer Straße No. 3 C. so-
fort zu vermieten. Das Nähere daselbst
parterre rechts.

Sehr freundliche Quartiere, bestehend in
Stube, Kiloen und Küche, weist nach Herr
Friedr. Scholz, Junkernstraße No. 5.

Angelkommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Ditzelski
Hauptmann, von Halbesdorf; Hr. Lindheim
Fabrikbesitzer, von Altersdorf; Hr. v. Meyer,
Lieutenant, von Görlitz; Frau Landrathin
Hufeland, von Schweidnitz; Hr. Busse, Ob-
tribunals-Vize-Präsident, von Kl. Binde;
Geh. Ober-Finanzrathin v. Brandt, von Er-
furt; Freiherr v. Roth, von Amtitz; Herr
Gottschalk, Kaufm., von Kassel; Hr. v. Tump-
ling, Regier.-Rath, von Oppeln; Herr Graf
v. Dumin, von Gräfenberg; Hr. Müller, In-
spektor, von Niechowitz; Hr. v. Orsetti, von
Warschau; Hr. Korpul, Kaufmann, von
Dhlau. - Im weißen Adler: Herr von
Strampff, Geh. Kabinets-Secretair und Ju-
stizrath, von Berlin; Hr. Baron v. Zeblich,
Major, von Neumarkt; Hr. Palm, Lieute-
nant, von Dresden; Hr. Biese, Wirtsch.-
Direktor, von Sakrau; Hr. Baron v. Grütz-
schreiber, von Wiegisch; Hr. Burow, Ob-
amtmann, von Karschau; Hr. Anders, Ober-
amtmann, von Klämsdorf; Hr. Williams,
Kaufm., von Mainz; Hr. Schipmann, Kauf-
mann, von London; Hr. Wunder, Kaufm.,
von Eignitz; Hr. Elfreich, Kaufmann, von
Schwedt; Hr. Chanot, Kaufm., von Paris;
Hr. Pietro, Künstler, von Lucca; Hr. Kopp-
Landes-Defonemierath, Hr. v. Toppelstich,
Defonom, beide von Wollup; Hr. v. Raven,
Mittelmeyer, von Pöhlitz; Gräfin v. Stol-
berg-Stalberg, von Weidenhof; Gutsbesitzerin
Kausch, von Stradam; Hr. v. Freireich,
Lieutenant, von Reiffe; Hr. Vöbing, Geh-
hofrath, von Heinrichau; Hr. Lichy, Kom-
merzienrath, von Wien; Hr. v. Dresty, von
Langenöls; Hr. Hufeland, Gutsbesitzer, von
Mankendorf. - Im Hotel de Silésie:
Hr. Graf v. Pilati, von Schlegel; Herr von
Schlichting, Major, von Schweidnitz; Herr
Krenus, Secretair, von Gotsch; Herr Gortz,
Justiziarus, von Falkenberg; Hr. Kabout,
reitender Feldjäger, von Neustadt. - Im
blauen Hirsch: Hr. Czarnowski, Guts-
besitzer, aus Oberschlesien; Hr. Heinrich,
Gutsbes., von Berlin; Hr. Kirstein, Kaufm.,
von Wollenhagen; Hr. Fiebig, Kaufmann,
von Karlsruhe; Hr. Lechner, Kreis-Wund-
arzt, von Schütberg; Hr. Wannerth, Hüt-
tenmann, von Tarnowitz; Hr. Möde, Berg-
mann, von Myslowitz. - In den 3 Ber-
gen: Hr. Heig, Generaladjutant, von Dy-
hernfurth; Hr. Dypf, Kaufmann, von Lang-
genbühlau; Hr. Mayer, Kaufm., von Schweid-
nitz; Hr. Wühlisch, Kaufm., von Berlin;
Hr. Kollner, Kaufm., von Königslee; Herr
Wertheimer, Fabrikant, von Wien; Herr
Billemer, Wirtsch.-Inspr., von Ostrow;
Hr. Zander, Gendarmen-Wachmeister, von
Zielenzig; Hr. Zander, Secretair, von Mün-
sterberg. - Im Hotel de Saxe: Hr.
Müller, Gutsbes., von Görlitz; Hr. v. Kott-
witz, Student, von Slogau. - In 2 gold.
Löwen: Herr Hartwig, Kaufmann, von
Reiffe; Hr. Bauer, Fabrikant, von Reichen-
bach; Hr. Schindler, Gutsbes., von Gohlau;
Frau Kaufm. Zander, von Bries. - Im
deutschen Haus: Hr. Richter, Vermess-
Revisor, von Wollstein. - Im weißen
Kob: Hr. Pest, Lieutenant, von Leubus;
Hr. Berger, Rentant, von Oppeln; Herr
Ries, Revierbeamter, von Waldenburg; Hr.
Zahn, Kaufm., von Berlin. - In der Krö-
nigs-Krone: Hr. Schirmer, Gastwirth,
von Kamenz. - Im weißen Storch:
Hr. Mierdt, Kaufm., von Gnadenfrei. - Im
Privat-Kogis: Hr. Scholz, Localist, von
Gottesberg, Ritterplatz No. 8; Hr. v. Schweid-
nitz, Geh. Reg.-Rath, von Contrabors;
Zauenzienstr. No. 36 d.; Hr. Haberkorn,
Kaufm., von Ratibor, Hr. Raffael, Partis-
kaller, von Delz, Hr. Menzel, Justiz-Com-
missarius, von Hirschberg, Frau Kaufmann
Kertscher, von Reichenbach, sammt. Schweid-
nitzer Straße No. 5.

Druck und Verlag von **W. G. Korn.**